



Abschlussbericht

GEO-TAG
Distrikt Klosterau
28. und 29.06.2019

Veranstalter:

BUND Naturschutz in Bayern e. V. Kreisgruppe Altötting



Blick aus der Klosterau auf die "neue" Alz

Mitwirkende Experten

Christine Baumgartner	Tagfalter
Dr. Dieter Bernhardt	Pflanzengallen, Pilze (AMIS)
Johann Brandstetter	Nachtfalter, Lichtturm
Dipl. Biologin Brigitte Bäumler	Flechten
Robert Eder	Nachtfalter
Daniela Ehm	Wildbienen
Ingomar Gürtler	Vögel
Dipl. Biologin Ines Hager	Amphibien, Wassertiere, Fledermäuse
Prof. Kons. Michael Hohla, BEd	Voruntersuchung Pflanzen, Bäume, Sträucher, Gräser, Farne
Georg Hohmann	Bäume, Sträucher
Gerhard Karl	(Klein-)Schmetterlinge, Fotobestimmung
Dr. Martin Kennel	Bäume, Sträucher
Karl Lipp	Wildbienen, Fluginsekten, Fotobestimmung
Till R. Lohmeyer + AMIS	Pilze
Holger Lundt, Anton Barth, Timon Esch	Vögel
Eveline Merches	Spinnen
Hans Münzhuber	Schnecken
Walter Sage	Voruntersuchung Falter, Käfer, Schrecken, Wanzen, Vögel, Amphibien
Stephan Stadler	Libellen, Heuschrecken, Falter, Käfer
Astrid Marx, Birgit Garnweidner	Pflanzen
Christian Zehentner	Nachtfalter

Kindergruppen-Kinder (KiGru):

Clara Andres (10 J., MA)	Johanna Vogel (8 J., MA)	Noe Budesheim (6 J., MA)
Luis Menschig (8 J., MA)	Lena Lang (6 J., MA)	Lina Menschig (4 J., MA)
Miriam Maier (8 J., AÖ)	Tobias Maier (6 J., AÖ)	Jakob Bertler (9 J., BH)
Paula Begassr (9 J., BH)	Benno Lehner (11 J., BH)	Marie Lehner (9 J., BH)

AMIS-Gruppe

Till R. Lohmeyer	Dr. Ute Künkele	Rosi Denk-Gottschaller
Renate Schöber	Richard Kellner	Wolfgang Spengler
Peter Stoiber	Dr. Dieter Bernhardt	Hans u. Jutta Sejpka
Inge Rößl	Gotthard u. Gudrun Grimbs	Alfred Schwarz
Dr. Ludwig Haas	Peter Seehuber	Emanuel Sonnenhuber

Das GEO-Tags-Durchführungsteam

Gerhard Merches	Aufbau Basislager, Organisation, Fotos
Eveline Merches	Organisation, Presse, Bericht, Kindergruppe fachl. Betreuung
Waltraud Derkmann	Betreuung der Experten u. Expertinnen, Vogelteam
Roswitha Dauenhauer, Wolfgang Merches	Verköstigung/Betreuung im Basislager
Uwe Vollmerhausen und	
Klaus Huber und Kerstin Fender	Aufbau Basislager
Monika Vitzthum	Fotos
Henriette Auer, Claudia Lichtenwimmer, Katinka Ebner, Melanie Budesheim und	
Bianca Menschig, Andreas Menschig, Klaus Huber und	
Stephan Stadler und Susann Uhrlandt-Specht	Kindergruppenleitung, (fachliche) Betreuung

Verwendete Abkürzungen:

AELF	Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Töging
LfU Bayern	Bayerisches Landesamt für Umwelt (München)
BN	BUND Naturschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe Altötting
AMIS	Arbeitsgemeinschaft Mykologie Inn-Salzach
FFH	Flora-Fauna-Habitat
RL	Rote Liste
BArtSchV	Bundesartenschutzverordnung, seit 19.12.1986
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz, seit 01.01.1977
NatEGSch	vollkommen oder teilweise nach Naturschutz-Ergänzungsgesetz geschützt
BfN	Bundesamt für Naturschutz
LPV	Landschaftspflegeverband Kreis Altötting
cf	wissenschaftl. für "nicht sicher, aber wahrscheinlich"
sp o. spec	wissenschaftl. für "Teil einer Gattung oder Familie"

Definitionen

GEO-Tag

Der "GEO-Tag der Artenvielfalt" findet seit 1999 jährlich in Mitteleuropa mit Schwerpunkt in Deutschland, heuer zum 20. Mal, statt. Dabei sind von den Teilnehmern innerhalb von 24 Stunden möglichst viele verschiedene Pflanzen und Tiere in einem ausgewählten Gebiet zu entdecken. Ziel ist es, die Biodiversität vor unserer Haustür erleb- und greifbar zu machen.

Denn: Nur was wir kennen und verstehen, werden wir auch achten und schützen.

Der "GEO-Tag der Artenvielfalt" hat sich mittlerweile zur größten Feldforschungsaktion in Mitteleuropa entwickelt. Doch nicht nur ausgewiesenes Expertenwissen ist gefragt. Interessierte Laien aller Altersklassen sind eingeladen, sich an diesem speziellen „Umwelttag“ zu beteiligen. Für die Kreisgruppe Altötting des BN ist es der 12. GEO-Tag in Folge (seit 2008). Eines der Ziele ist es, Menschen mit Artenkenntnis zur Teilnahme zu ermuntern, um ihr Artenwissen zu teilen, anzuwenden und ggf. auszubauen.

Natura 2000

NATURA 2000 ist ein europaweites Biotopverbundnetz für gefährdete Arten und Lebensräume, für das der Freistaat Bayern besondere Verantwortung übernommen hat. Hauptziel von NATURA 2000 ist der Erhalt und die nachhaltige Nutzung unseres heimischen Naturerbes. Grundlage ist die Flora-Fauna-Habitat- (FFH)-Richtlinie und die Vogelschutz-Richtlinie. Um einer Verschlechterung der Biodiversität entgegenzuwirken, sind die Naturschutz- und Forstbehörden beauftragt, nach einer Ersterhebung Pläne zu erstellen, aus denen hervorgeht, wie der derzeitige Zustand erhalten, bzw. verbessert werden kann. Diese Managementpläne dienen den Grundbesitzern als Handlungsvorschläge, allerdings gilt bei der Nutzung das Verschlechterungsverbot.

Artenvielfalt - Rote Liste

Neueste Erhebungen gehen davon aus, dass die derzeitige Aussterberate um den Faktor 1000 über dem natürlichen Wert liegt.

(<https://www.wwf.de/themen-projekte/weitere-artenschutzthemen/rote-liste-gefaehrddeter-arten/>)

Die UNO wollte 1992 mit ihrer Biodiversitätskonvention bis zum Jahr der Artenvielfalt 2010 den Artenrückgang gestoppt haben. Dieses Ziel wurde nun auf das Jahr 2020 verschoben. Tiere und Pflanzen sterben nicht von einem Tag auf den anderen aus. Ihre Bestandszahlen gehen kontinuierlich zurück bis sich eine Art nicht mehr reproduzieren kann.

Die Rote Liste unterscheidet daher mehrere Stufen:

- 0 ausgestorben oder verschollen
- 1 vom Aussterben bedroht
- 2 stark gefährdet
- 3 gefährdet
- G Gefährdung unbekanntes Ausmaßes
- R extrem selten
- V Vorwarnliste (noch ungefährdet, verschiedene Faktoren könnten eine Gefährdung in den nächsten zehn Jahren herbeiführen)
- D Daten unzureichend
- * ungefährdet

Rote Listen gelten als wissenschaftliche Fachgutachten, die Gesetzgebern und Behörden als Grundlage für ihr Handeln in Bezug auf den Natur- und Umweltschutz dienen sollen. Aber nur in wenigen Staaten sind sie rechtswirksam. (Quelle: Wiki-Pedia)

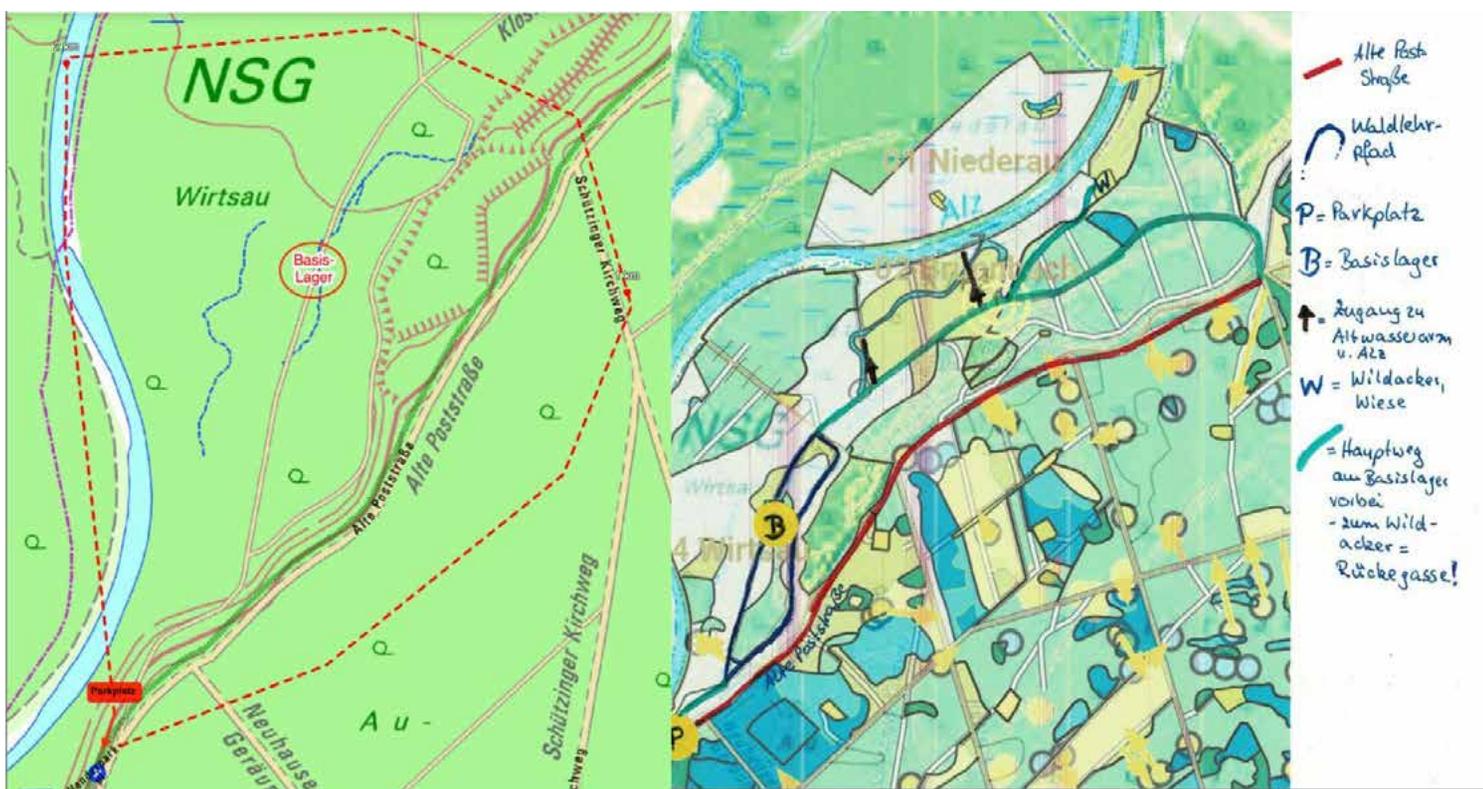
Der Verlust oder die Zerschneidung von Lebensräumen durch Bauvorhaben oder Monokultur-Landschaften ist ein Grund für den eklatanten Artenverlust - Umwelteinflüsse und Giftmitteleinsatz ein anderer. Mit den GEO-Tagen versucht die BN-Kreisgruppe bei den Teilnehmern und der Öffentlichkeit ein Bewusstsein für die schätzenswerte Vielfalt in unserem unmittelbaren Umfeld zu schärfen.

GEO-Reportage-Thema 2019: Essen, was schützt – Nachhaltiger Konsum & Artenschutz – so geht's

Dieses Jahr sind keine landwirtschaftlichen Flächen im Untersuchungsgebiet. Der Distrikt „Klosterau“ ist Hart- und Weichholzaue. Das Wasserwirtschaftsamt hat das Alzufer in Teilen geöffnet und die so erzeugten Altwasserarme sorgen für mehr Artenvielfalt.

Zwar sind etliche der vorgefundenen Wildkräuter essbar, aber der Fokus der Untersuchung insgesamt liegt auf der Artenvielfalt, sodass wir mit diesem GEO-Tag das Motto des deutschlandweiten GEO-Tages nicht bedienen können.

Das Untersuchungsgebiet „Distrikt Klosterau“



Geologie des Distriktes Klosterau

Die Mühldorfer und Altöttinger Schotterfelder prägen das Landschaftsbild des Burghauser Forstes. Diese flache Ebene besteht meist aus Niederterrassenschotter und ist nur wenig gegliedert. Sie wurde nach Abschmelzen der letzten Gletscher durch die Flüsse Inn und Salzach aufgeschüttet und liegt auf einer Höhe von 350 - 540 m ü NN. Die Niederschläge liegen bei gut 900 mm im Jahr, die Durchschnittstemperatur bei 7,5 Grad °C. Die Vegetationszeit beträgt 156 Tage. Das Klima ist subkontinental geprägt. In dieser Ebene hat sich die Flussaue der Alz mit speziellen Standorten eingegraben. Dieser ehemals regelmäßig überschwemmte Auenstandort bestimmt die standörtliche Situation in dem ca. 80 ha großen Distrikt der Klosterau, in dem sich das Naturschutzgebiet Klosterau und der Walderlebnispfad befinden. Entsprechend ist die Bodenbildung bestimmt durch meist mäßig trockene bis mäßig frische, karbonatreiche, lehmige Feinsandauflagen über Kies.

Renaturierung der Alz

In den letzten Jahren wurden in Zusammenarbeit mit dem Wasserwirtschaftsamt umfangreiche Renaturierungsmaßnahmen in der Alzaue durchgeführt. Im Wesentlichen war dies die Wiederherstellung der Altwasserarme durch Aufbaggern und der Rückbau von Uferbefestigungen entlang des Alzufers. Zusätzlich wurden Tümpel entlang der Alz angelegt, die den Fischen als Fluchtbuchten dienen, falls wieder giftige Stoffe durch die Industrie in den Fluss gelangen sollten. Insgesamt waren diese Maßnahmen sehr umfangreich und zielführend, in den Altwasserarmen tummeln sich zahlreiche Fische und Wasservögel, die Alz kann sich in diesem Bereich in das Ufer hinein verlegen und ausbreiten.

Waldzusammensetzung in der Klosterau

Im nordöstlichen Teil finden wir ältere Buchen-Edellaubholz-Fichtenwälder. Im südwestlichen Teil befinden sich alzbegleitende Laubholzmischwälder mit Buche, Fichte, Kiefer, Pappel, Weißerle und sonstigem Laubholz sowie zahlreiche heimische Straucharten.

Schutzstatus der Klosterau

Das Gebiet ist Naturschutzgebiet, sowie Natura 2000- und FFH-Gebiet und es besteht der Schutzstatus des Bannwaldes. Zusätzlich ist das Gebiet als Lebensraum für biologische Vielfalt ausgewiesen, sowie als Klimaschutzwald. Teilflächen gelten als Erholungswald der Intensitätsstufe 2.

Maßnahmen durch den Forstbetrieb

Vorsichtige Entnahme von nicht standortgerechten Fichten. Diese werden durch Laubholz ersetzt. Anreicherung von großen Mengen an stehendem und liegendem Totholz zur Erhöhung der biologischen Vielfalt im Naturschutzgebiet. Umweltbildung und Lenkung des Erholungsverkehrs durch Betrieb und Instandhaltung eines selbsterklärenden, modernen Walderlebnispfades, der besonders für Schulklassen interessant ist.

Revierleiter German Giera

Ablauf des GEO-Tages	
Freitag, 28.06.18	
15.00 Uhr - 18.00 Uhr	Kinder-GEO-Tag
20.45 Uhr - open end	Kartierung Fledermäuse, Falter (Lichtturmaufstellung)
Samstag, 29.06.18	
ab 7.00 Uhr	Start der Vogelkundler
ab 9.00 Uhr	Begrüßung u. Vorstellung des Gebietes
9.30 Uhr	Beginn der Kartierung aller anderen Experten
ab 13.00 Uhr	Brotzeit und Nachbestimmung im Basislager
ab 14.00 Uhr	Kurzvorstellung der Ergebnisse der einzelnen Expertengruppen
15.00 Uhr	Ende der Veranstaltung

Die Experten gingen, begleitet von interessierten Laien, durch das Gebiet. Artenfunde wurden in Artenlisten eingetragen. Besondere Funde (schöne oder seltenere Exemplare) wurden in Becherlupen oder Insektenboxen eingefangen und zur Präsentation am Basislager, hergezeigt.

Jede Gruppe stellte zum Abschluss ihre vorläufigen Ergebnisse zusammenfassend vor. Einzelne Objekte, wie Spinnen, Pilze und Gräser wurden zur Nachbestimmung mit nach Hause genommen. Dort wurden auch deutsche oder lateinische Namen in den Listen nachgetragen und die vollständigen Listen an die Autorin zurückgegeben. Die gesicherten Funde werden über das Programm PC-ASK an das LfU Bayern nach München gemeldet. Die vollständige Liste hängt diesem Bericht an.

Zusammenfassung



Im Grünen Klassenzimmer

Flussuferläufer (Actitis hypoleucos)

Großer Fuchs (Nymphalis polychloros)

Diese 12. GEO-Tagsveranstaltung des BN fand bei hohen Temperaturen (ca. 35 ° C) und mit vielen Mücken statt. Diesmal hatten wir ein ausgesprochen kuscheliges Basislager; das Grüne Klassenzimmer des Walderlebnispfades in der Klosterau. Dort hatten die Ersteller des Pfades vor vielen Jahren einen Baumkreis gepflanzt, der jetzt einen schattigen Raum bildet. Dort waren die Temperaturen gut aushaltbar. Leider mochten auch die allgegenwärtigen Mücken diesen Platz – wir benötigten reichlich „Anti-Brumm“. Experten und Teilnehmer waren höchst engagiert und füllten unsere Artenlisten eifrig. **731** verschiedene Arten landeten schließlich in der Gesamtartenliste. Nicht alles konnte bis zur Art bestimmt werden und nicht jede Bestimmung erfolgte mit absoluter Sicherheit. Diese Einträge sind in der Liste entsprechend mit sp., spec., cf oder ?? gekennzeichnet.

Die einzelnen Ergebnisse der GEO-Tage sind nicht miteinander vergleichbar und sagen erstmal noch nichts über den wirklichen ökologischen Zustand des Gebiets aus. Die Ergebnisse von 24 Stunden Untersuchung im Juni werfen nur ein Schlaglicht auf die jeweilige Fläche. Wetter, Anzahl, Fachgebiet und Ausdauer der Experten beeinflussen die Fundzahlen erheblich. Dieses Jahr hatten ein paar Experten bereits am 30.5. eine Vorexkursion im Untersuchungsgebiet vorgenommen, weil sie am Untersuchungstag keine Zeit hatten. Am 11.5. fand die alljährliche Vogelexkursion in diesem Gebiet statt und am 25.5. stellte Walter Sage auf der Wiese am Basislager einen Lichtturm auf. Die Funde dieser Untersuchungstage sind in der Ergebnisliste erfasst und gekennzeichnet. Da wo die Experten Angaben zum Fund oder Fundort gemacht haben, sind diese in der Artenliste angegeben.

Monika Vitzthum hat an beiden Tagen fotografiert. Dazu radelte sie von Expertengruppe zu Expertengruppe und stellt daher die meisten der schönen Bilder in diesem Bericht.

Am Freitagnachmittag startete der GEO-Tag mit dem Kinder-GEO-Tag. 12 Kinder aus drei Kindergruppen haben diesmal mitgemacht. Die Gruppenbetreuungen und einige HelferInnen begleiteten die Kinder bei der Untersuchung des Geländes rund um das Basislager. Die Kinder wurden in die Fangtechniken eingewiesen und fingen Heuschrecken, Käfer, Wanzen und Spinnen. Unter dem Binokular und anhand diverser Bestimmungshilfen wurden die Insekten und Spinnen so weit möglich vorbestimmt. Die endgültige Bestimmung erfolgte im Nachgang durch die Experten. Die massenhaft vorkommenden Wanzenlarven

konnten nicht bis zur Art identifiziert werden, da sie in dem Stadium ganz anders als die erwachsenen Tiere aussehen. Insgesamt entdeckten die Kinder 50 verschiedene Arten, darunter 23 Spinnenarten. Da die meisten Spinnen genital bestimmt werden mussten, gelang am Bino meist nur eine grobe Einschätzung. Unter den Spinnenfunden befand sich z.B. der Bunte Sichelspringer (*Evarcha falcata*), dessen Männchen kontrastreich gefärbt und eindeutig identifiziert werden kann. Die Kinder waren trotz der tropischen Temperaturen bis zum Schluss begeistert dabei. Die lästigen Mücken packten die Kinder stoisch weg - das war sehr beeindruckend!

Am Samstag war es noch heißer. Wer konnte, kartierte im Wald, da war es aushaltbar. Für das gesamte Gebiet notierten die Experten bei dieser Untersuchung etliche Rote-Liste-Arten (RL 1-3). Rote-Liste-Arten sind zumeist an spezielle Lebensräume und/oder Futterpflanzen gebunden. Mit dem Verlust dieser Lebensräume und Pflanzen verlieren wir auch unwiderruflich diese Arten.

Das Vorkommen einiger seltenerer Arten wie z.B. Gänsesäger (*Mergus merganser*, RL 3), Großer Fuchs (*Nymphalis polychloros*, RL 3), Ufer-Glanzspinne (*Hypsosinga heri*, RL 2), Pracht-Luchsspinne (*Oxyopes ramosus*, RL 3) und des Flussuferläufers (*Actitis hypoleucos*, RL 1) zeigen, dass das vielfach geschützte Gebiet der Klosterau ein wesentlicher Baustein für den Erhalt unserer Artenvielfalt ist. Die Renaturierungsmaßnahmen zeigen erste gute Erfolge und der eingeschlagene Weg zum Waldumbau sollte weiterverfolgt werden. Das AELF in Töging unter der Leitung von Dr. Martin Kennel erarbeitet dazu gerade Maßnahmepläne.

Im alznahen Wald und am renaturierten Altarm wurden neben Schwarz-Pappel (*Populus nigra*, RL 2) natürlich viele weitere typische Auenvertreter, wie Grau-Erle (*Alnus incarna*) und 7 verschiedene Weiden gefunden. Mit 44 Arten an Bäumen und Sträuchern zeigt sich das Gebiet sehr vielfältig. 172 Blühpflanzenarten, 28 verschiedene Gräser und 17 Farne und Flechten listeten unsere Pflanzenexperten auf. Insgesamt zeigte sich das Untersuchungsgebiet als sehr schöne Kombination aus Flusslandschaft, Auengebiet mit randlich angrenzendem Buchenwald.

Auffällig war der Einfluss von Pflanzen aus den Alpen. Beeindruckend schön sind die guten Bestände der Schwarzvioletten Akelei (*Aquilegia atrata*) mit dazu passenden Arten, wie die Große Sterndolde (*Astrantia major*), den Stinkenden Hainsalat (*Aposeris foetida*), die Kletten-Ringdistel (*Carduus personata*), den Seidelbast (*Daphne mezereum*) und den Wald-Hahnenfuß (*Ranunculus polyanthemophyllus* subsp. *nemorosus*). Darüber hinaus auch den oft verkannten und am Uferweg vorhandenen Schlitzblättrigen Vielblütigen Hahnenfuß (*Ranunculus polyanthemophyllus* subsp. *polyanthemophyllus*). Die Gehölze der Flusslandschaft sind geprägt von den Reliktarten: Lavendel-Weide (*Salix eleagnos*), Reif-Weide (*Salix daphnoides*) und Schwarz-Pappel (*Populus nigra*).

Als typische Auwaldarten gibt es dort Haselwurz (*Asarum europaeum*), Knolliger Kälberkropf (*Chaerophyllum bulbosum*), Glanz-Hornkraut (*Cerastium lucorum*), Steife Wolfsmilch (*Euphorbia stricta*), Akeleiblätrige Wiesenraute (*Thalictrum aquilegiifolium*), Glänzende Wiesenraute (*Thalictrum lucidum*) und Echtes Lungenkraut (*Pulmonaria officinalis*).

Zu den klassischen Buchenwaldarten und Laubwaldarten gehören: Waldmeister (*Galium odoratum*), Leberblümchen (*Hepatica nobilis*), Süße Wolfsmilch (*Euphorbia dulcis*), Türkenbund-Lilie (*Lilium martagon*), Vogel-Nestwurz (*Neottia nidus-avis*), Wald-Labkraut (*Galium sylvaticum*), Sanikel (*Sanicula europaea*) und die Berg-Goldnessel (*Galeobdolon montanum*). Erfreulicherweise gibt es auch wieder junge Berg-Ulmen (*Ulmus glabra*) im Gebiet. In den kleinflächigen Fragmenten mit mageren Wiesen- bzw. Saumgesellschaften befinden sich Karthäusernelke (*Dianthus carthusianorum*), Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*), Felsen-Zwenke (*Brachypodium rupestre*), Nickendes Perlgras (*Melica nutans*), Zypressen-Wolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*) und die Skabiosen-Flockenblume (*Centaurea scabiosa*). Mittlerweile findet man auch in der Au einen erhöhten Anteil an Neophyten. Orchideen oder andere botanische Spezialisten, wie es sie auf der anderen Alzseite im Naturschutzgebiet gibt, wurden nicht gesichtet. Trotz des traditionell schwachen Aufwuchses von Pilzen im Juni konnten 72 Arten erfasst werden, nicht

zuletzt, weil die Mikro-Pilz-Expertin Inge Rößl dabei war. Inge Rößl untersucht vor Allem die winzigen Pilze (meist Becherlinge), die für die Zersetzung von Holz, Streu oder Dung zuständig sind – an diesen Substraten mangelt es in so einem Gebiet ganzjährig nicht. Gleich Samstagmorgen erstaunte der Fund einer etwa faustgroßen Mäander-Trüffel (*Choiromyces meandriformis*), die, anders als die bekannten Trüffel, so dicht unter der Oberfläche wachsen, dass diese oftmals durchstoßen wird. Ein Highlight der Mykologen aber war der Leuchtende Weichporling (*Pycnoporellus fulgens*) an Erle. Laurens Ehm unser „jüngster Mykologe“ (10 J.) fand den beeindruckenden Grünspan-Becherling (*Chlorociboria aeruginascens*), der sein Substratholz blaugrün verfärbt. Früher war so ein Holz begehrt für das Erzeugen farbiger Holz-Intarsienarbeiten.

Die Vogelwelt zeigte sich mit 36 Arten recht vielfältig. Die Vogelgruppe startete bereits um 7.00 Uhr und sah am neuen Alz-Steilufer den streng geschützten Eisvogel (*Alcedo atthis*, RL 3) brüten und im Wasser den Flussuferläufer (*Actitis hypoleucos*, RL 1), die Highlights unter den Vogelfunden.

Der Schwarzspecht (*Dryocopus martius*, RL V) ist mit mehreren Revieren im Gebiet vertreten. Einer der Profiteure seines Vorkommens ist die Hohltaube, die gerne in Schwarzspechthöhlen einzieht. Eine Charaktervogelart der Au ist der Pirol (*Oriolus oriolus*, RL V) und wurde sowohl am GEO-Tag als auch bei der Voruntersuchung mit je zwei Exemplaren entdeckt. Von der Mittelmeermöwe (*Larus michahellis*, RL 2) gibt es nur sehr wenige Brutkolonien in Nord- und Mitteleuropa, sodass auch diese Sichtung etwas Besonderes darstellt.

Freitagabend stellten zwei Falter-Teams ihren Lichtturm, bzw. ihre Lichtwand zur Nachtfalterbestimmung auf. Dort zeigten sich neben den vielen Nachtfaltern aber auch die Erdkröte (*Bufo bufo*) und eine Waldmaus (*Apodemus sp.*).

Aufgrund der sehr guten Bedingungen flogen zahlreiche Falter bis Mitternacht. Ein Turm blieb sogar bis 2.00 Uhr stehen und wurde von den Traunsteiner Experten Christian Zehentner und Robert Eder betreut. An der feinen Gaze tauchten immer wieder neue Arten auf, zumeist häufigere, wie die Rosenmotte (*Mitochondria miniata*) und der Ringelspinner (*Malacosoma neustria*). Besondere Funde waren die vielen Schwärmer, z.B. Lindenschwärmer (*Mimas tiliae*) und Kiefernchwärmer (*Sphinx pinastri*), die mit viel Getöse ans Licht kamen. Zu den Highlights der Falterfunde gehören auch der Stachelbeerspanner (*Abraxas grossulariata*, RL 2) und der Große Fuchs (*Nymphalis polychloros*, RL 3), der zwar in den letzten Jahren häufiger auftaucht, aber immer noch eine Rarität ist. Walter Sage entdeckte ihn am 21.06.19 in der Klosterau. Am Samstag wurden dann unter anderem die besonders hübsche Raupe des Braunwurz Mönchs (*Shargacucullia scrophulariae*) und die Raupe des Braunen Bärs (*Arctia caja*, RL 3) entdeckt. 159 Falterarten waren es insgesamt, so viele wie noch bei keinem unserer GEO-Tage. Bei der Lichtturmaufstellung am 25. Mai am Basislager war das Ergebnis sehr enttäuschend. Das belegt aber nur, dass eine einzige Untersuchung niemals eine belastbare Aussage über das Vorkommen oder Nicht-Vorkommen von Arten machen kann. Viele Faktoren beeinflussen die Fundzahlen. Für die Falter hatten wir diesmal insgesamt 7 Experten mit unterschiedlichen Schwerpunkten dabei, die unterschiedliche Gebiete beprobt haben.

Erstaunlicherweise wurden am GEO-Tag trotz bester Witterungsbedingungen und vielen Blühpflanzen nur wenig Wildbienen entdeckt (insgesamt 14). Eine Gelbbindige Furchenbiene (*Halictus scabiosae*), eine Garten-Wollbiene (*Anthidium manicatum*) und eine Glockenblumen-Scherenbiene (*Osmia rapunculi*) seien aber erwähnt. Die Wiese am Basislager sah eigentlich recht vielversprechend aus und die hohe Zahl verschiedener dort gefundener, auch speziellerer Spinnenarten ließ eigentlich mehr erwarten. Das Gebiet hat sicher Potential, welches unbedingt auch in Richtung Reaktivierung von Brennenflächen ausgebaut werden sollte.

Insgesamt 47 Spinnen- und Weberknechtarten wurden im Gebiet entdeckt. Das Vorkommen der Gerandeten Jagdspinne (*Dolomedes fimbriatus*, RL 3) ist typisch für das Gebiet. Der Stein-Sonnenspringer (*Heliophanus aeneus*, RL 3) und die Ufer-Glanzspinne (*Hypsosinga heri*, RL 2) waren aber schon etwas

Besonderes. Erstere benötigt trockene, vegetationsarme Bereiche. Das eigentliche Spinnen-Highlight war der Fund eines jungen Pärchens der Pracht-Luchsspinne (*Oxyopes ramosus*, RL 3). Diese wärmeliebende Art wurde beim GEO-Tag 2016 im Naturschutzgebiet Untere Alz in den dortigen Brennen entdeckt – der klassische Lebensraum für die Art. Das ist wohl ein Hinweis darauf, dass die beiden Naturschutzgebiete in einem gewissen Austausch miteinander stehen könnten.



Skabiosen-Flockenblume (*Centaurea scabiosa*)

Scharlachroter Feuerkäfer (*Pyrochroa coccinea*)

Bunter Sichelspringer (*Evarcha falcata*)

Bei den Käfern sah es dieses Mal überraschender Weise schlechter als erwartet aus. 57 Käferarten sind gelistet. Neben etlichen verschiedenen Blatt- und Weichkäfern fanden sich auch der Bleichgelbe Schnürhalsbock (*Pidonia lurida*), der Heckenkirschen-Prachtkäfer (*Agrius cyanescens*), der Scharlachrote Feuerkäfer (*Pyrochroa coccinea*) und der Schwarzhörnige Totengräber (*Necrophorus vespilloides*). Bemerkenswert war der Fund des Gefleckten Espenbocks (*Saperda perforata*, RL 2), der an Hochstauden und anbrüchigem Laubholz zu finden ist.

10 Heuschrecken-, 11 Wanzen- und 2 Zikadenarten wurden von den Kindern und von Stephan Stadler erfasst. Raritäten waren nicht darunter. Die Kleine Goldschrecke (*Euthystira brachyptera*, RL V) wurde sowohl von den Kindern, als auch von Stephan Stadler gefunden.

Dipl. Biologin Ines Hager hat Fledermäuse und Amphibien im Gebiet untersucht. Am Freitagabend hat sie mit ihrem Sohn Maxi sehr erfolgreich den Fledermäusen nachgespürt. 5 verschiedene Arten haben wir bislang in noch keinem Untersuchungsgebiet gefunden. Eindeutig bestimmt werden konnte z.B. die Rauhhautfledermaus (*Pipistrellus nathusi*) und die Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*). Auch bei den Amphibien sieht es mit 6 Arten vergleichsweise gut aus, darunter der Grasfrosch (*Rana temporaria*, RL V) und der Springfrosch (*Rana dalmatina*, RL 3). Auch eine Ringelnatter (*Natrix natrix*, RL 3) wurde entdeckt.

Unser Schneckenexperte Hans Münzhuber konnte an den Untersuchungstagen leider nicht kommen, ließ sich die Tierchen aber in mit Blättern ausgestaffierten Gläsern mitbringen und hat die Bestimmung zu Hause vorgenommen. Am Ende waren es doch stolze 12 Arten, die auf diese Weise identifiziert werden konnten. Neben der flächig vorkommenden Garten-Schnirkelschnecke (*Cepaea hortensis*) gab es die Genabelte Maskenschnecke (*Causa holosericea*, RL 3) und die Große Laubschnecke (*Euomphalia strigella*, RL 3).

Ergebnisse des GEO-Tages

Kinder-GEO-Tag (50 versch. Arten)

Diesmal kamen 12 Kinder von drei Kindergruppen: Die Waldgeister (Burghausen), Die Naturforscher (Altötting) und die JBN-Gruppe aus Markt. Man traf sich oben am Parkplatz des Waldlehrpfades und weil wir den Kindern in der tropischen Hitze den ca. 1 km langen Fußweg zum Basislager ersparen wollten, lud Gerhard Merches die Kinder in den Anhänger und kutscherte sie langsam zum Basislager. Im Rund der Bäume, dem „Grünen Klassenzimmer“, waren die Temperaturen gut aushaltbar, aber die Mücken waren hier auch am hungrigsten, deshalb kam erstmal reichlich „Anti-Brumm“ zum Einsatz. Dann stellte sich jeder in einer Kennenlernrunde vor und die Autorin erklärte ein bisschen was zur Unterscheidung von Wanzen, Zikaden und Käfern und natürlich zu den Spinnen. Sie erklärte die Fangmethoden: das Streifnetz, den Klopfschirm und das Fangen von Hand. Bewaffnet mit Becherlupen und Plastikgefäßen zogen die Kinder in Begleitung der Erwachsenen zum Waldrand, zu den Hecken und in die Wiese am Basislager. Sie fingen hauptsächlich Spinnen, Käfer, Heuschrecken und Wanzenlarven.



Im Basislager stand ein Binokular (Auflichtmikroskop mit zwei Okularen) bereit, mit denen die Kinder die gefangenen Tiere genauer anschauen konnten. An den Seiten, zwischen den Bäumen, hingen diverse Plakate und Artenporträts möglicher Fangobjekte, anhand derer die Kinder einen ersten Bestimmungsvorhaben wagen konnten. Am Bestimmungstisch herrschte bald reges Treiben. Eine grobe Vorbestimmung für die Spinnen gelang zumeist, die Käfer, Wanzenlarven, Heuschrecken und sonstigen Tiere wurden am Tisch sortiert abgestellt, sodass Stephan Stadler, der gegen Ende des Kinder-GEO-Tags hinzukam, diese nachbestimmen konnte. Henriette Auer hat alle Funde in einer Fundliste notiert. Die Kinder waren hochengagiert und zeigten durchaus auch Humor. Mit verschmitztem Lächeln brachte ein Mädchen eine Walderdbeere (*Fragaria vesca*) im Fangdöschen zum Tisch. So landete auch diese Art erst auf der Fundliste dann in ihrem Mund.

Die gefundenen Arten wurden in der Gesamt-Artenliste des GEO-Tages (siehe Anhang) miterfasst. In den Listen sind die Funde mit „Kigru“ als Funde der Kindergruppe gekennzeichnet. Die Kinder entdeckten an diesem Nachmittag 49 verschiedene Tierarten: 23 Spinnen-, 5 Wanzen-, 3 Käfer-, 2 Falter- und 3 sonstige Arten, sowie 1 Flieger, 6 Heuschrecken- und 6 Bodentierarten.

In der angrenzenden Wiese wurde ausgiebig gekeschert, am Waldrand herunterhängende Äste abgeklopft und im Wald Steine umgedreht. Dabei gingen die Kinder sehr vorsichtig und geschickt vor.

Viele Weiße Graszünsler (*Crambus perlella*), deren Vorkommen in der Wiese nicht wirklich überraschend war, wurden von den Kindern bestaunt. Heuschrecken landeten besonders häufig in den Becherlupen. Die Jungtiere der Gemeinen Strauchschrecke (*Pholidoptera griseoptera*) wurden gleich wieder freigelassen. Bei den anderen wurde der Expertenrat zur Bestimmung gebraucht. Die Kleine Goldschrecke (*Euthystira brachyptera*, RL V) und die Eichenschrecke (*Meconema thalassinum*) waren besondere Funde. Die vielen grünbunten Wanzenlarven, deutlich kleiner als Marienkäfer aber genauso rund im Körper, erfreuten die Kinder und Erwachsenen gleichermaßen. Es handelte sich dabei um Weich- und Blattwanzenlarven, die in

dem Stadium leider nicht bestimmbar sind.

Das Gebiet rund ums Basislager kann durchaus als spinnenreich bezeichnet werden, sowohl in Blick auf die Zahl der Individuen als auch die Zahl der verschiedenen Arten. Die meisten Spinnen konnten nicht im Basislager endgültig bestimmt werden und wurden daher von der Autorin mit nach Hause genommen und dort nachbestimmt. Erwartungsgemäß wurden viele Gewöhnliche Ovalsinnen (*Enoplognatha ovata*) gefunden, die normalerweise hellgelbe Hinterkörper mit 2 schwarzen Punktreihen aufweisen. Diesmal wurden aber auch zwei Exemplare gefunden, die zwei rote Streifen hatten, die nicht so häufige redimida-Farbform. Häufig wurden auch Springspinnen gebracht, darunter das besonders hübsche Männchen des Bunten Sichelspringers (*Evarcha falcata*). Erstaunlich war, dass die Kinder auch Tiere, die nur 2 - 3 mm groß waren, eindeutig als Spinnen erkannten und zum Tisch brachten. Zum Beispiel den Wald-Krümelspringer (*Neon cf. rutilatus*) und die Gelbe Buschkräuselspinne (*Nigma flavescens*) die jeweils nur 2 mm groß waren. Die Gewöhnliche Zapfenspinne (*Dipoena melanogaster*) hatte gerade mal 3 mm. Die Kinder freuten sich aber mehr über die größeren, wie die Sumpf-Krabbenspinne (*Xysticus ulmi*, 8 mm) oder die Listspinne (*Pisaura mirabilis*, 10 mm). Das Highlight unter den Funden war aber die Pracht-Luchsspinne (*Oxyopes ramosus*, RL 3), die mit 4 mm noch nicht ausgewachsen war. Dieser geschickte Jäger kann gut sehen und erbeutet seine Opfer ohne Netz und überwiegend in niedriger Vegetation. Die Kinder kescherten gleich zwei Exemplare in der Wiese – ein Männchen und ein Weibchen. Da sie unter dem Binokular eindeutig bestimmt werden konnten, wurden die Tiere nach dem Fototermin im Hause Merches wieder auf dieser Wiese ausgesetzt. Die fast 9 mm große Gewöhnliche Bodentrichterspinne (*Coelotes cf. terrestris*) fanden die Kinder unter Steinen im Wald. Diese nachtaktive Art ist zwar sehr häufig, wird aber auf unseren GEO-Tagen wegen seiner versteckten Lebensweise selten gefunden.

Die Kinder zeigten trotz der großen Hitze unglaublichen Einsatz und Ausdauer - und das nach einem vollen Schultag! Besonders imponierend war, dass die Kinder die vielen Mücken stoisch weggepackt haben. Bis zum Schluss waren sie hochmotiviert dabei und haben sich das GEO-Cappy und ein Spinnenheftchen redlich verdient.



Vielen Dank für Euren Einsatz – Ihr ward einfach ganz große Klasse!!!

Das Spinnenheft stammt von Dr. Ambros Hänggi, Kurator der Biowissenschaften des Naturhistorischen Museums in Basel – er hatte es der Autorin für die Kinder zur Verfügung gestellt. Das Cappy stiftete GEO. Vielen Dank dafür!

Haupt-GEO-Tag

Einleitung

Am 24.04.2019 hatte Walter Sage eine entomologische Kartierung im Gebiet vorgenommen und die Daten zur Verfügung gestellt. Am 11. Mai 2019 fand im Gebiet unter der Leitung von Ingo Gürtler die jährliche Vogelexkursion des BN mit Erfassung aller vorgefundenen Vogelarten statt. Am 30. Mai 2019 (Vatertag) haben Walter Sage (Käfer, Falter), Prof. Michael Hohla (Pflanzen, Bäume, Sträucher), Stephan Stadler (Käfer, Falter, Libellen) und Eveline Merches (Spinnen) eine Voruntersuchung im Untersuchungsgebiet durchgeführt. Prof. Michael Hohla und Walter Sage konnten am GEO-Tag nicht kommen. Am 25.05.2019 stellte Walter Sage für den BN einen Lichtturm auf der Wiese am Basislager auf. Zwar haben wir damit den ursprünglichen Gedanken, innerhalb eines Tages die Erfassung durchzuführen, umgangen, da aber keiner der Experten mehr als 24 Stunden im Gebiet gewesen ist und es letztendlich eine Entscheidung der Organisatoren ist, besteht kein Grund für ein schlechtes Gewissen. Alle Einzel-Ergebnisse wurden der Artenliste beigelegt. In der Bemerkung steht der Hinweis auf das Funddatum:

- EK = entomologische Kartierung W. Sage am 20.4.19
- VE = Vogelexkursion 11.5.19
- LF = Lichtfang am 25.5.19
- VU = Voruntersuchung 30. Mai.
- GEO = 28. / 29. Juni, GEO-Tag

Am 12. GEO-Tag des BN nahmen über 30 Experten teil, einige zum ersten Mal, wie Christian Zehentner und Robert Eder (Nachtfalter), Dr. Bernhardt (Pflanzengallen, Pilze), etliche AMIS-Mitglieder (Pilze), Georg Hohmann (Bäume und Sträucher), Christine Baumgartner (Tagfalter) und Astrid Marx und Birgit Garnweidner (Pflanzen).

Der Ausdruck "Experten" in diesem Bericht wird dabei sowohl für die Hobby-Artenkenner, also auch für die Profi-Spezialisten verwendet, denn der GEO-Tag soll Lust auf Artenvielfalt machen. Artenvielfalt nimmt man aber nur wahr, wenn man Arten unterscheiden kann, also eine gewisse Artenkenntnis hat. Diese haben die Experten des GEO-Tages und dabei ist es unerheblich, ob sie nun alle Arten sicher bestimmen können oder nur einen (kleinen) Teil. Es sind Menschen, die sich beruflich oder privat mit einer oder mehreren Artengruppen auseinandersetzen und teilweise schon über viele Jahre einen profunden Artenkennerschatz angesammelt haben. Dieses Wissen zu teilen, anzuwenden und auszuprobieren ist eines der Angebote, die der BN mit diesem GEO-Tag macht. Diesmal waren gleich mehrere "Neulinge" mit viel Elan und Begeisterung unterwegs und wollen auch beim nächsten Mal wieder dabei sein. Des weiteren sind immer interessierte Laien eingeladen, den Experten ihrer Wahl zu begleiten, an dessen Wissen teilzuhaben und die "Um-sich-rum-Welt" mit ganz anderen Augen zu sehen. Auch dies ist wieder gelungen. Vielleicht findet ja der eine oder andere Gefallen daran und macht sich selbst auf den Weg "Artenkenner" zu werden.

Bäume und Sträucher (44 Arten)



Schwarzpappel (*Populus nigra*)



Begleitholz am Alzweg



Bestockung am Altarm

Dr. Martin Kennel und Georg Hohmann vom AELF, sowie Prof. Michael Hohla haben im Untersuchungsgebiet Bäume und Sträucher bestimmt. Das ca. 80 ha große Gebiet, in dem sich das Naturschutzgebiet Klosterau und der Walderlebnispfad befinden, umfasst alzbegleitende Laubholzmischwälder mit Buche, Kiefer, Pappel, Weißerle, Fichte und sonstigem Laubholz sowie zahlreiche heimische Straucharten. Georg Hohmann, Forstoberinspektor des AELF, stellte heraus, dass das Gebiet als Naturschutzgebiet, FFH-Gebiet, Bannwald und Natura 2000-Gebiet unter besonderem Schutz steht. Ab Herbst sollen hier erste Kartierungen vorgenommen werden, die eine Bewertung des Waldzustands erlauben und zu Maßnahmen und Handlungsempfehlungen für weitere Verbesserungen führen sollen. 44 Baum- und Straucharten landeten am Ende in der Liste, was ein ziemlich gutes Ergebnis ist. Einige Arten seien hier näher vorgestellt.

Europäische Eiben (*Taxus baccata*, RL 3, BArtSchV) werden bis zu 250 Jahre alt. Charakteristisch sind für sie Wurzelschößlinge und die Bewurzelung von Ästen, die den Boden berühren. Die dadurch entstehenden Verwachsungen einzelner Stämme können bis zu einem Meter dick werden. Sie haben ein sehr weitläufiges, tiefreichendes und dichtes Wurzelsystem, das auch in stark verdichtete Böden vordringen kann. Als Hauptgefährdungsgründe werden Altersklassenbewirtschaftung mit Kahlschlagbetrieb und Wildverbiss angegeben. Alle Teile der Eibe sind giftig.

Die Schwarzpappel (*Populus nigra*, RL 2) prägt Gehölze der Flusslandschaft ebenso wie die Reliktarten Lavendel-Weide (*Salix eleagnos*) und Reif-Weide (*Salix daphnoides*). Die Schwarzpappel (*Populus nigra*, RL 2) kann unter günstigen Standortbedingungen bis zu 30 Meter hoch werden. Ältere Exemplare der Schwarzpappel haben einen mächtigen, knorrigen Stamm mit einem Durchmesser von bis zu 2 Metern. Das klebrige Harz der Knospen verströmt einen süßlichen Geruch. Bienen sammeln dieses Harz, um daraus Propolis herzustellen. Die Schwarzpappel stellt hohe Ansprüche an Licht und Wärme. Ihre Standorte müssen darüber hinaus sehr gut nährstoff- und wasserversorgt sein. Sie besiedelt bevorzugt Kies- und Sandböden, die gut durchlüftet sind.

Der Sanddorn (*Hippophae rhamnoides*, RL V, NatEGSch) ist ein bis zu 6 Meter hoher, reich verzweigter und dorniger Strauch. Die roh ungenießbaren, sauren Scheinbeeren haben einen sehr hohen Vitamin C-Gehalt und lassen sich zu Marmelade, Saft u. Ä. verarbeiten. In der Natur stellen die Früchte für Vögel eine bedeutende Nahrung dar. Im Garten- und Landschaftsbau wird der Sanddorn daher gerne als Heckenpflanze und Vogelnährgehölz verwendet. Wegen seines weitreichenden Wurzelsystems und seiner Windbeständigkeit wird er gerne zur Bodenbefestigung sandiger Standorte wie Dünen, Fluss- und Küstengebiete eingesetzt.

Die Früchte des Gewöhnlichen Seidelbast (*Daphne mezereum*, BArtSchV) sind äußerst giftig. Die Ausbreitung des Strauchs erfolgt z.B. als Mundwanderer u. a. durch die Bachstelze, das Rotkehlchen und Echte Drosseln, die offenbar gegen das giftige Fruchtfleisch immun sind. Die Samen passieren deren Verdauungstrakt unbeschadet und werden so weiter ausgebreitet.

Erfreulicherweise fanden sich auch wieder junge Bergulmen (*Ulmus glabra*, RL V) im Gebiet. Ihre Früchte werden vom Wind verbreitet und beginnen auf dem Erdboden sofort zu keimen. Die Blühfähigkeit erlangt der Baum erst mit 20 Jahren. Bergulmen können bis 400 Jahre alt werden und einen Stammdurchmesser von 1 bis 2 m erreichen. Das bereits seit Beginn des vergangenen Jahrhunderts wütende Ulmensterben hat die Bestände stark dezimiert, obgleich die Bergulme von der Krankheit nicht so stark heimgesucht wird, wie die Feldulme. Das Ulmensterben hat seine Ursache in einer Pilzinfektion, die ausschließlich Ulmen betrifft. Der Ulmensplintkäfer gilt als Überträger dieses Schlauchpilzes, welcher die Gefäße des Baumes verstopft, was unabdingbar zum Absterben führt.

Die Weißtanne (*Abies alba*, RL V) wächst in Reinbeständen oder vergesellschaftet mit Fichte, Buche und Wald-Kiefer. Sie liefert leicht bearbeitbares Holz, z.B. für Resonanzböden von Musikinstrumenten. Weißtannen können ein Alter von bis zu 600 Jahren erreichen. Weißtannenöl wird zur Inhalation bei Erkrankungen der Atemwege und zum Einreiben bei rheumatischen Beschwerden sowie bei

Durchblutungsstörungen verwendet. Viele Erkältungsbalsame beinhalten Inhaltsstoffe, die aus Nadeln oder Zapfen der Weißtanne gewonnen werden.

Die Fahl-Weide (*Salix x rubens*) ist ein natürlicher Hybrid aus Silber- (*Salix alba*) und Bruchweide (*Salix fragilis*), die beide im Gebiet vorkommen.

(Quelle: Wiki-Pedia.de und <https://www.baumkunde.de>)

Blüh-Pflanzen (172 Arten)



Schwarzwiolette Akelei (*Aquilegia atrata*)



Skabiosen-Flockenblume (*Centaurea scabiosa*)



Vogel-Nestwurz (*Neottia nidus-avis*)

Prof. Michael Hohla hatte bereits am 30. Mai im Untersuchungsgebiet die Pflanzen kartiert. Astrid Marx und Birgit Garnweidner untersuchten die Flächen am Samstag des GEO-Tages.

Insgesamt zeigte sich das Untersuchungsgebiet als gute Kombination aus Flusslandschaft und Auengebiet mit randlich angrenzendem Buchenwald. Spezialisten, wie Orchideen, wie es sie auf der anderen Alzseite im NSG in vergleichsweise hoher Zahl und Vielfalt gibt, konnten von uns nicht gefunden werden. Es fehlen dazu auch die größeren freien Flächen, wie z.B. Brennen. Aber vielleicht wird es sie ja irgendwann geben. Auffällig war der Einfluss von Pflanzen aus den Alpen. Beeindruckend sind die guten Bestände der schönen Schwarzwiolette Akelei (*Aquilegia atrata*). Zu ihr passen Arten, wie die Große Sterndolde (*Astrantia major*), Stinkender Hainsalat (*Aposeris foetida*), Kletten-Ringdistel (*Carduus personata*), Seidelbast (*Daphne mezereum*), Wald-Hahnenfuß (*Ranunculus polyanthemophyllus subsp. nemorosus*) und der oft verkannte und am Uferweg vorhandene Schlitzblättrige Vielblütige Hahnenfuß (*Ranunculus polyanthemophyllus subsp. polyanthemophyllus*). Letzterer gehört zu einer schwierigen Gruppe von Hahnenfuß-Arten, die teilweise nur schwer voneinander zu trennen sind. Er blüht vorwiegend von Mai bis Juli.

Die mehrjährige Schwarzwiolette Akelei (*Aquilegia atrata*) blüht von Mai bis Juli.

Der ein wenig an Löwenzahn erinnernde Stinkende Hainsalat (*Aposeris foetida*) wächst vor allem in den Wäldern der Alpen und des Alpenvorlands. Der weiße Milchsaft der Pflanze verströmt einen unangenehmen Geruch, was ihm seinen Namen einbrachte. Der Hainsalat ist eine Schatten- bis Halbschattenpflanze.

Als typische Auwaldarten gibt es im Gebiet Haselwurz (*Asarum europaeum*), Knolliger Kälberkropf (*Chaerophyllum bulbosum*), Glanz-Hornkraut (*Cerastium lucorum*), Steife Wolfsmilch (*Euphorbia stricta*), Akeleiblättrige Wiesenraute (*Thalictrum aquilegiifolium*), Glänzende Wiesenraute (*Thalictrum lucidum*) und Echtes Lungenkraut (*Pulmonaria officinalis*).

Zu den klassischen Buchenwaldarten und Laubwaldarten gehören Waldmeister (*Galium odoratum*), Leberblümchen (*Hepatica nobilis*), Süße Wolfsmilch (*Euphorbia dulcis*), Türkenbund-Lilie (*Lilium martagon*), Vogel-Nestwurz (*Neottia nidus-avis*), Wald-Labkraut (*Galium sylvaticum*), Sanikel (*Sanicula europaea*) und die Berg-Goldnessel (*Galeobdolon montanum*).

Im Gebiet finden sich auch kleinflächige Fragmente mit mageren Wiesen- bzw. Saumgesellschaften mit Karthäusernelke (*Dianthus carthusianorum*), Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*), Felsen-Zwenke (*Brachypodium rupestre*), Nickendem Perlgras (*Melica nutans*), Zypressen-Wolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*) und Skabiosen-Flockenblume (*Centaurea scabiosa*).

Die Blüten der Kartäusernelke zeigen den typischen Aufbau von Tagfalterblumen: aufrechte Stellung, leuchtend rote Färbung, enger Röhrenbau und tief verborgener Nektar. Als Standort werden sonnige warme Hänge auf Kalk- und Silikat-Trockenrasen, Böschungen, Heiden und sandige Wälder bevorzugt.



Mehlige Königskerze (*Verbascum lychnitis*)

Tausend-Güldenkräut (*Centaureum erythraea*, RL V, BArtschV)

Türkenbundlilie (*Lilium martagon*, BArtschV)

Die Farbe der Blütenblätter der Skabiosen-Flockenblume (*Centaurea scabiosa*) variiert von dunkelpurpurn über hellrot bis selten sogar weiß. Die wildwachsende Wiesenpflanze überdauert den Winter mit Hilfe ihrer rübenartigen Pfahlwurzel, die bis zu 2 Meter tief wurzelt. Die Blüten werden ausschließlich von Insekten bestäubt. Die Skabiosen-Flockenblume wächst bevorzugt auf Trocken- oder Halbtrockenrasen.

Die gleiche Standortpräferenz hat auch die Mehlige Königskerze (*Verbascum lychnitis*). Sie ist eine zweijährige, krautige Pflanze mit Wuchshöhen von 60 bis 120 cm. Die Behaarung ist mehlig flockig, aber kaum abwischbar.

Auf der Wiese am Basislager bewunderten die Teilnehmer des GEO-Tages das besonders schöne Exemplar des Tausend-Güldenkrauts (*Centaureum erythraea*, RL V, BArtschV). Mindestens genauso hübsch ist die Türkenbundlilie (*Lilium martagon*, BArtschV), die entlang des Alzwegs wächst. Durch ihre auffällig geformten Blüten und große Wuchshöhe gilt sie als eine der stattlichsten in Europa heimischen Lilien. Ihre ovale Zwiebel hat bis zu acht Zentimeter Durchmesser mit Zugwurzeln, die die Zwiebel in ausreichender Bodentiefe halten. Zwischen Juni und August erscheinen die Blütenrispen mit bis zu sechzehn duftenden, nickenden Blüten. Der Türkenbund verströmt besonders abends und auch nachts einen schweren, süßen Duft, der vor allem langrüsselige Schmetterlinge, wie Schwärmer (Sphingidae) anlockt. Die Pflanze gedeiht in krautreichen Laub- oder Nadelwäldern auf Kalk- und Urgesteinsböden in halbschattiger, kühler Lage.

Mittlerweile auch üblich in Auen ist ein erhöhter Anteil an Neophyten, wie z.B. Jungfer im Grünen (*Parthenocissus inserta*) oder die Moschus-Malve (*Malva moschata*). Die hübsche und angeblich nach Moschus duftende Pflanze blüht von Juni bis Oktober mit weißen bis rosafarbenen Blütenblättern.

(Quelle: Wiki-Pedia.de)

Gräser, Farne und Flechten (28, 7 und 10 Arten)



Nahaufnahme von cf. Rasenschmiele

Prof. Michael Hohla

typischer Bewuchs am Wegesrand

Aus der großen Gruppe der Gräser wurden 28 verschiedene Arten identifiziert.

Zwenken sind in der Regel ausdauernde, horst- oder rasenbildende Gräser. Die meisten Arten können unterirdische Ausläufer bilden. Die Felsen-Zwenke (*Brachypodium rupestre*) mit ihren lockeren traubenartigen Blütenständen mag sonnige Plätze, wie z.B. Böschungen.

Das Nickende Perlgras (*Melica nutans*) besiedelt an lichten Stellen in Wäldern gerne die Nordseite („Halbschattengras“). Es gedeiht am besten auf warmen, mäßig feuchten, nährstoffreichen Böden mit schwach saurer Humusauflage. Die kugeligen, meist dunkel glänzenden Ährchen erscheinen wie auf einer Perlenschnur aufgereiht.

8 Seggenarten (*Carex*) wurden gefunden, z.B. die Stachel-Segge (*Carex spicata*). Ihre drei bis zehn Ährchen stehen mehr oder weniger dicht in einem 2 bis 3 cm langen Blütenstand beieinander. Die Ährchen spreizen sich zur Fruchtzeit durch die abstehenden Fruchtschläuche stark ab, darauf bezieht sich der deutsche Name. Die Stachel-Segge besiedelt in Mitteleuropa Wegränder, Laubwälder und Gebüsche. Sie gedeiht am besten auf nährstoffreichen, frischen und lehmigen Böden.

Unter den 6 gefundenen Rispenarten (*Poa*) sei die Zusammengedrückte Rispe (*Poa compressa*) erwähnt. Sie ist eine stickstoffarme Standorte bevorzugende Volllichtpflanze und ein Zeiger für Trockenheit, Basen und Kalk. Sie hat glatte und seitlich zusammengedrückte Halme und Blattscheiden, das führte zum deutschen Namen. In Mitteleuropa ist sie als Futter- oder Weidegras ohne Bedeutung, kann aber zur Berasung trockener Böschungen eingesetzt werden.

Zu den 7 entdeckten Farnarten gehört der Grünstielige Streifenfarn (*Asplenium viride*).

Er wächst an schattigen und nicht zu trockenen Standorten, z.B. in Spalten von Kalkfelsen. In Mitteleuropa ist er in den Kalkgebieten der Alpen und des Alpenvorlands recht verbreitet. Ansonsten kommt er nur sehr vereinzelt und selten vor. Die ca. 10 cm langen Wedel sind durchgehend einfach gefiedert. Die Wedelachse ist grün und höchstens am Grunde braun.

Der Breitblättrige Dornfarn (*Dryopteris dilatata*) gedeiht in feuchten, schattigen Wäldern auf meist kalkarmen, sandigsteinigen Böden. Die überhängenden, bis zu 150 cm langen Wedel des sommergrünen Farns sind in Rosetten angeordnet.

Der Straußenfarn (*Matteuccia struthiopteris*) gilt als unbeständiger Neophyt. Er ist eine sommergrüne Rosettenpflanze. Die äußeren Blätter dienen der Photosynthese, die inneren Blätter dienen vor allem der Fortpflanzung (Blattpolymorphismus).

(Quelle: Wiki-Pedia.de)

Die Flechten wurden von Dipl. Biologin Brigitte Bäumler bereits am Freitag, zeitgleich mit dem Kinder-GEO-Tag, untersucht. Flechten sind Symbiosen aus Alge und Pilz.

Die Grüne Körnchenflechte (*Candellariella reflexa*) wächst ganzjährig gesellig bis gedrängt auf blanken Holzbalken oder Rinde, gern an Ahorn, Apfel, Ulme, Esche oder Birke. Sie bevorzugt schattige Zonen an

nährstoffangereicherten Baumstämmen, gerne im Bodenbereich, wo Hunde urinieren. Sie gilt als selten. Die Leuchterflechte (*Candelaria concolor*) wächst ganzjährig flächig mit kleinblättrigen grün- bis zitronengelben Rosetten. Sie bevorzugt freistehende Bäume und basenreiche Borken von Laubbäumen. Die Punktierte Schüsselflechte (*Parmelia subrudecta*) ist eine graue, mittelgroße Blattflechte auf saurer Rinde freistehender Laubbäume, oft auf Obstbäumen. Ihre großen, weitgehend ungeschützten, inneren und äußeren Oberflächen reagieren empfindlich auf Luftverunreinigungen.

Quelle: www.123pilze.de

Pilze (72 Arten)



Kurzsporiger Olivschnitzling (*Simocybe centunculus*)



Leuchtender Orangeporling (*Pycnoporellus fulgens*)



Sklerotienporling (*Polyporus tuberaster*)

Der nachfolgende Bericht stammt von Till R. Lohmeyer.

Wie (fast) immer, wenn der GEO-Tag in den Juni fällt, erwies sich die Pilzausbeute als eher bescheiden, wenn auch das totholzreiche, abwechslungsreiche Gelände durchaus dazu angetan war, Hoffnungen für den geplanten "GEO-Tag der Pilzartenvielfalt" am 22. September 2019 zu wecken.

Die folgenden Arten fanden die Experten besonders erwähnenswert:

Groß und schwer wie eine mittelgroße Kartoffel und dieser auch äußerlich nicht unähnlich, war die von Stephan Stadler kurz vor Beginn der Veranstaltung gefundene Mäandertrüffel (*Choiromyces meandriformis*). Sie gehört nicht zu den Edeltrüffeln der Gattung *Tuber* wie die berühmte französische Périgord-Trüffel und verfügt auch nicht über deren verführerisches Aroma, ist aber nichtsdestoweniger essbar, falls man sich nicht entschließt, sie aus Artenschutzgründen zu schonen. Ihren Namen verdankt sie der "mäandernden" Maserung des Fleisches im Schnitt. Seit 1975 sind in der Region Inn-Salzach zehn weit gestreute Nachweise dieses wegen seines überwiegend unterirdischen Wachstums nicht leicht zu findenden Pilzes aktenkundig geworden - von Pleiskirchen im Norden bis Ruhpolding im Süden und von Isen im Westen bis Moosdorf-Hackenbuch in Oberösterreich. Die frühsummerliche Erscheinungszeit ist für die Art typisch.

Der von Alfred Schwarz gefundene Kurzsporige Olivschnitzling (*Simocybe centunculus*) war einer der wenigen frischen Lamellenpilze. Die Gattung umfasst in Mitteleuropa nur wenige Arten, von denen *Simocybe haustellaris* beim GEO-Tag 2017 in der Osterwies bei Tüßling bereits gefunden wurde. Charakteristisch sind die bei allen Arten der Gattung vorhandenen Olivtöne und das Vorkommen auf Totholz. Zur genauen Artbestimmung ist eine Untersuchung der mikroskopischen Merkmale unerlässlich. Auch von *Simocybe centunculus* kennen wir erst zehn Nachweise, die sich vor allem auf die Einzugsbereiche der oberen Salzach und der oberen Alz konzentrieren.

Pycnoporellus fulgens, der Leuchtende Orangeporling, war vielleicht die größte Überraschung der Exkursion. Die Art tauchte in der Region erstmals 2008 bei Traunstein auf. Danach kamen in rascher Folge

neun weitere Nachweise hinzu. Die rapide Ausbreitung des in Mitteleuropa lange Zeit als extrem selten geltenden Porlings wurde auch in anderen Gebieten Bayerns und Deutschlands registriert; die Gründe dafür sind noch nicht bekannt - vielleicht liegt es einmal mehr am Klimawandel. Meistens wächst der Pilz an totem Tannen- oder Fichtenholz, doch gibt es auch verschiedene Meldungen über Laubholzfunde. Verwechselt werden könnte er mit der häufigeren Zinnoberroten Tramete (*Pycnoporus cinnabarinus*), die jedoch zäher und ausdauernder ist, tiefrote Poren besitzt und vorrangig an Laubholz in sonnenexponierten Lagen vorkommt.

Beim Sklerotienporling (*Polyporus tuberaster*) bestätigt der Fund aus der Klosterau das bisherige regionale Verbreitungsbild der Art: Zehn von sechzehn Nachweisen stammen aus dem Inntal zwischen Neuötting und Simbach oder der oberen Alz zwischen Emmerting und der Mündung des Flusses - eine eindeutig thermophile (wärmeliebende) Tendenz. Der Pilz entwickelt manchmal eine kindskopfgroße, unterirdische Dauerform (*Sklerotium*), die auf der "Italienischen Reise" auch Johann Wolfgang von Goethes Aufmerksamkeit erregte. Anfang Mai wurde dieses Sklerotium bei einer Wanderung auf der Herreninsel im Chiemsee entdeckt und führte zu einer ausführlichen Diskussion über den historischen Hintergrund, deren Protokoll wir Interessenten gerne zur Verfügung stellen.

Vögel (36 Arten, davon 10 nur am 11. und 30. Mai)



Waldbaumläufer (*Certhia familiaris*)



Mittelmeermöwe (*Larus michahellis*)



Schwarzspecht (*Dryocopus martius*)

Am 11. Mai führte Ingomar Gürtler eine Vogelexkursion durch das Gebiet, die Autorin hat die dort festgestellten Arten erfasst und in die Artenliste dieses GEO-Tages aufgenommen (mit VE als Vermerk). Am 30. Mai notierte Walter Sage unter anderem auch die Vögel und lieferte die Daten für die Liste (mit VU als Vermerk).

Samstagfrüh starteten Ingo Gürtler, Holger Lundt, Timon Esch (15 J.), Anton Barth und Waltraud Derkmann bereits um 07.00 Uhr zur Untersuchung. So gelangten stattliche 36 Arten in die Liste, von denen 10 Arten ausschließlich im Mai vorgefunden wurden. Timon Esch erwies sich als äußerst vogelkundig und war eine gute Unterstützung am GEO-Tag.

An der Alz wurde der Gänsesäger (*Mergus merganser*, RL 2) gesichtet und auch der Charaktervogel lichter Auwälder, der Pirol (*Oriolus oriolus*, RL V) ließ sich deutlich vernehmen. Am neuen Steilufer der Alz konnte der streng geschützte Eisvogel (*Alcedo atthis*, RL 3) beobachtet werden. Im Mai saß er auf dem Ast eines abgestorbenen Baumes direkt an der Alz und beim GEO-Tag wurde er brütend vorgefunden.

Der Flussuferläufer (*Actitis hypoleucos*, RL 1) wurde sowohl im Mai als auch am GEO-Tag am Ufer der Alz, wo auch der Eisvogel saß, gesichtet. Der Flussuferläufer fliegt recht schnell und niedrig über dem Wasser. Der Flug ist meist von schrillen Hi-di-di -Rufen begleitet. Er kann aber ebensogut schwimmen wie fliegen und bis zu einem Meter tief tauchen und das bis 20 Sekunden lang. Am Boden wippt und knickt er ständig mit dem länglichen Hinterkörper auf und ab. Er benötigt ungestörte und naturnah gebliebene Gewässer, daher profitiert er besonders von Schutzgebieten.

In ihren Hauptbrutgebieten, wie z.B. in einigen Mittelmeeranrainerstaaten, gilt die Mittelmeer-Möwe (*Larus michahellis*, RL 2) als nicht bestandsgefährdet. Aber im nördlichen West- und Mitteleuropa gibt es nur zerstreute Kolonien oder Einzelbruten, so z.B. auch in Süddeutschland. Außerhalb der Brutzeit ist die Mittelseemöwe hauptsächlich in Küstengebieten zu finden, wo sie auf dem offenen Meer oder in Fischereihäfen oder an Stränden nach Nahrung sucht. Weiter im Binnenland, das die Art vornehmlich entlang der Flüsse durchstreift, ist sie auch z.B. auf landwirtschaftlichen Nutzflächen zu finden. Auffällig im Gebiet sind die vielen, teilweise dicht an dicht an den Bäumen am Wegesrand angebrachten Nistkästen für verschiedene Vögel und Fledermäuse, unter anderem auch für Hohltauben (*Columba oenas*). Es konnte der zarte „hu ru“- Ruf von mindestens 2 Hohltauben vernommen werden. Die Art ist auf Altholzbestände angewiesen und wegen der Nisthöhlen eng an das Vorkommen des Schwarzspechts (*Dryocopus martius*, RL V) gebunden, der in diesem Gebiet mehrere Reviere bildet. Sie nehmen aber wohl auch die Nistkästen an. Hohltauben sind Zugvögel und ziehen im Winter nach West- und Südeuropa. Sie ernähren sich von Früchten, Samen, Beeren, Eicheln und Pflanzenteilen, die sie auf Feldern und anderen Grünflächen suchen.

Der Waldbaumläufer (*Certhia familiaris*) ist mit 12 -13 cm einer der kleinsten Vögel in Europa und wiegt etwa 9 g. Er frisst hauptsächlich Insekten und Spinnen, dazu klettert er ruckartig und schraubenförmig an Stämmen und dicken Ästen hoch und stochert mit seinem Schnabel in Ritzen in und hinter der Rinde.

(Quelle: Wiki-Pedia.de)



Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*)



Tannenmeise (*Parus ater*)



Flussuferläufer (*Actitis hypoleucos*)

Die Tannenmeise (*Parus ater*) ist eine Bewohnerin des Nadelwaldes, nimmt aber auch kleinere Nadelbaumbestände an. Meist wird man durch ein zartes, aber dennoch durchdringendes „wize wize wize“ auf den Vogel aufmerksam, der wie eine kleine, graue Variante der Kohlmeise mit auffallendem, weißen Nackenfleck aussieht. Auch er brütet in Höhlen, nicht selten auch in Erdlöchern.

Der 10 g-leichte Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*) erreicht mit seiner Stimme einen Schalldruckpegel von bis zu 90 Dezibel, d.h. dass er eine Hauptverkehrsstraße zur Rushhour übertönt und etwa einen halben Kilometer weit zu hören ist. „Ich, ich ich bin drrrr König, zi, zi, zi bin bin bin drrrr König, bin ich, ich“ drönt sein Gesang aus der Deckung heraus. Er bevorzugt Wälder mit viel Unterholz und deckungsreichem Gelände in Wassernähe, z. B. entlang von Bächen, Gräben und eingewachsenen Teichufer. Um seiner „Königin“ zu imponieren baut er mehrere kugelförmige Wahlnerster, aus denen sie sich dann eines auswählt und mit Moos, Tierhaaren und Federchen ausbaut. Das dickwandige Nest hat seitlich ein querovaler Einschlußloch, was dann wie ein kleiner Backofen aussieht, deshalb wird der Vogel auch mancherorts „Backöfelchen“ genannt wird.

(Quelle: Das große Buch der Gartenvögel, Uwe Westphal, ISBN 978-3-89566-375-8.)

Tag- und Nachtfalter (159 Arten)



Lindenschwärmer (*Mimas tiliae*)

Mittlerer Weinschwärmer (*Deilephila elpenor*)

Kieferschwärmer (*Sphinx pinastri*)

Johann Brandstetter stellte am Freitagabend einen Lichtturm auf der Wiese am Basislager auf und betreute ihn mit Gerhard Karl und Stephan Stadler bis 24.00 Uhr. Robert Eder und Christian Zehentner aus Traunstein stellten ihre Lichtwand in Alznähe auf und blieben bis ca. 02.00 Uhr dort und notierten den Anflug. Zusammen mit einigen interessierten Laien wurde jeder fliegende Neuzugang an der Gaze genau beobachtet und die Artenliste entsprechend ergänzt.

Die Flugbedingungen für Nachtfalter waren ideal. Gerhard Karl hing seine Lichtfalle beim Bienenhaus auf und wertete den Fang Samstagfrüh aus. Anschließend machten er, Stephan Stadler und Christine Baumgartner sich auf den Weg um Tagfalter aufzuspüren. Die Unterscheidung Nacht- und Tagfalter ist historisch gewachsen und hat viele "Unschärfen". So gibt es einige Nachtfalter die tagaktiv sind. Umgangssprachlich werden Nachtfalter auch als Motten bezeichnet, was es aber auch nicht wirklich trifft, da nachts einige sehr große und teils farbenfroh gefärbte Falter unterwegs sind. Ca. 90 % aller Falterarten gehören zu den Nachtfaltern. So ist es nicht verwunderlich, dass man am Lichtturm mehr Arten antreffen kann, als am Tag. Der Anflug am Lichtturm war von Anfang an sehr gut, was die hohen Fundzahlen widerspiegeln. Gut 1000 Nachtfalterarten gibt es in Bayern (*Rote Liste gefährdeter Nachtfalter Bayerns*). An der feinen Gaze konnte man die einzelnen Arten oft lange beobachten. Es wurden 6 verschiedene Schwärmer gefunden, darunter der Lindenschwärmer (*Mimas tiliae*) mit einer Flügelspannweite von 6 – 8 cm. Seine Raupen fressen an verschiedenen Laubbäumen, bevorzugen lichte Flusstäler mit reichen Beständen an Linden und Ulmen. Der erwachsene Falter frisst nichts.

Neben dem Kleinen Weinschwärmer (*Deilephila porcellus*) ist der Kieferschwärmer (*Sphinx pinastri*) einer der häufigsten Schwärmer. Er fliegt nach 23.00 Uhr und seine Raupen fressen an Kiefern und anderen Nadelbäumen. Das Weibchen legt etwa 100 Eier nahe beieinander aber einzeln auf Nadeln von jungen Trieben hoch oben auf den Nahrungspflanzen ab. Die Fraßschäden haben aber keine wirtschaftliche Bedeutung.

Auch die Kiefernspinner-Raupen (*Dendrolimus pini*) fressen an Nadeln von Nadelbäumen, bevorzugt an der Waldkiefer (*Pinus sylvestris*). Der Falter fliegt von Anfang Juni bis Mitte August. Imposant sind die langen gefiederten Fühler der Männchen.

Der hübsche Stachelbeerspanner (*Abraxas grossulariata*, RL 2) war Schmetterling des Jahres 2016 und wird auch Stachelbeer-Harlekin genannt. Es ist eine eher wärmeliebende Art und besonders häufig in Gärten mit Stachelbeeren und Johannisbeeren zu finden. Die Weibchen legen die Eier in Gruppen an den Blattunterseiten der Raupennahrungspflanzen ab. Die Raupen verpuppen sich in Bodennähe in einem hängemattenartigen Netzkokon an der Pflanze.

Die Raupen des Vierpunkt-Flechtenbärchens (*Lithosia quadra*, RL V) fressen Gelbflechten (*Xanthoria parietina*) und andere Flechten, die auf Obst- und anderen Laubbäumen wachsen. Man findet sie aber auch auf Nadelbäumen. Ihre Populationen sind stark rückläufig. Sie fliegen von Ende Juni bis Ende August.



Kiefernspinner (*Dendrolimus pini*)

Stachelbeerspanner (*Abraxas grossulariata*)

Prachtwickler (*Olethreutes arcuella*)

Die Männchen sehen ganz anders als die Weibchen aus (Geschlechtsdimorphismus).

Die Striemen-Rindeneule (*Acrionicta strigosa*, RL V) bildet meist zwei Generationen im Jahr. Die Falter der ersten Generation fliegen von Juni bis Juli, die der zweiten Generation im August und September.

Die Tiere leben bevorzugt in Auwäldern sowie Bach- und Flusstälern mit hoher Luftfeuchtigkeit. Raupen haben ein breites Nahrungsspektrum (polyphag), fressen aber hauptsächlich Blätter. Sie verpuppen sich in weichem, faulendem Holz oder Torf und überwintern als Puppe.

Der Hummelschwärmer (*Hemaris fuciformes*, RL V) ist ausschließlich tagaktiv, was für Schwärmer unüblich ist. Sein deutscher Name bezieht sich auf die starke Ähnlichkeit mit Hummeln. Die beiden Flügelpaare sind bis auf einen braunen Rand durchsichtig. Durch hohe Schlagzahlen mit den Flügeln können sie im Flug fast wie ein Kolibri vor den Blüten, z.B. der Heckenkirsche, in der Luft stehen und den Nektar saugen.

Weitere besondere Funden waren der Kleine Schillerfalter (*Apatura ilia*, RL 3, BArtSchV), der Kleine Eisvogel (*Limenitis camilla*, RL V) und der Große Fuchs (*Nymphalis polychloros*, RL 3).

Letzterer wurde Schmetterling des Jahres 2018. Die Falter erreichen eine Flügelspannweite von 50 bis 55 Millimetern. In Mitteleuropa kommen sie v. a. in den wärmeren Regionen vor, sind aber allgemein selten geworden. Bei uns wurde er in den letzten Jahren zwar etwas häufiger gefunden, ist aber immer noch eine Rarität. Die Falter saugen nur selten an Blüten, sie bevorzugen austretende Baumsäfte. Im Frühjahr fliegen sie aber häufig blühende Weiden an.

Der Prachtwickler (*Olethreutes arcuella*) gehört zu den Kleinfaltern, die auch gerne mal „Motten“ genannt werden. Dieser kleine Falter mit einer Flügelspannweite von max. 18 mm hat eine wunderschöne Färbung und Zeichnung. Bei der Voruntersuchung entdeckten wir mehrere dieser tagaktiven Falter beim Sonnenbaden auf Blättern.



Braunwurz-Mönch (*Cucullia scrophulariae*)

Brauner Bär (*Arctia caja*)

Pappelschwärmer (*Laothoe populi*)

Unter den Raupenfunden beeindruckten die Braunwurz-Mönch-Raupe (*Cucullia scrophulariae*) und die Raupe vom Braunen Bär (*Arctia caja*, RL 3).

Das Fluggebiet des Braunwurz-Mönchs erstreckt sich auf Auen, Fluss-, Bach- und Waldränder. Die Falter ruhen tagsüber. Sie fliegen in der Dämmerung und am Abend verschiedene Blüten an und kommen auch ans Licht. Die Eier werden einzeln meist an den Blüten der Futterpflanze abgelegt. Die Raupen können

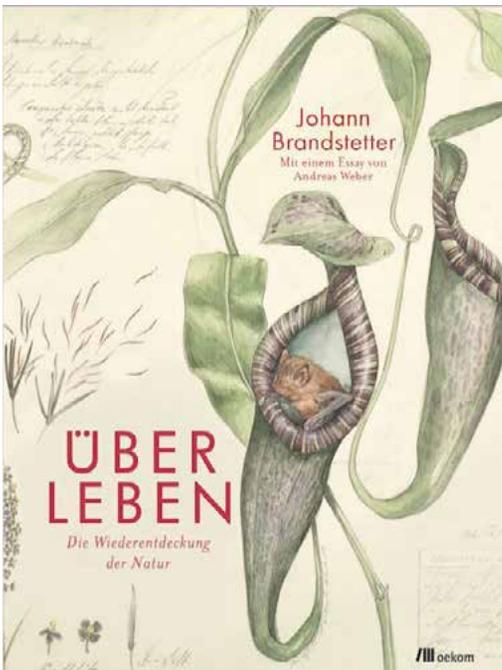
von Mitte Juni bis Mitte August angetroffen werden. Sie ernähren sich von Knospen, Blüten und bevorzugt Früchten verschiedener Braunwurzarten und Königskerzen, dabei sitzen sie tagsüber frei an der Pflanze. Offensichtlich wirkt ihre Farbe abschreckend auf Fressfeinde. Die Verpuppung erfolgt im Herbst im Boden in einem sehr festen Kokon, wo die Puppen häufig ein bis zwei Jahre überliegen.

Die langhaarige Raupe vom Braunen Bär (*Arctia caja*, *BartSchV*, *RL 3*) kann bis zu sechs Zentimeter lang werden. Aufgrund der nachtaktiven Lebensweise bekommt man die Schmetterlinge selbst selten zu Gesicht, es sei denn an einer Lichtquelle, die sie stets anfliegen. Seine Färbung dient z.B. der Vogelabwehr. Der braune Bär sitzt so am Stamm, dass der Vogel zunächst nur die braun gefleckte Seite sieht. Wenn der Vogel sich nun nähert, zeigt der braune Bär blitzschnell die rote Farbe der Hinterflügel und fliegt davon. So verwirrt er erfolgreich den Vogel. Die Raupen fressen an vielen verschiedenen Kräutern und Sträuchern. Bei Gefahr stellen sie sich tot. Die Raupen überwintern am Boden und verpuppen sich im darauffolgenden Jahr von Juni bis Juli in einem dichten, mit Haaren vermengten Gespinnst am Boden zwischen Stengeln. Die Falter schlüpfen von Juli bis August.

(Quelle: Wiki-Pedia.de)

Buch-Tipp:

Von Johann Brandstetter erscheinen demnächst zwei Bücher mit wahnsinnig schönen Illustrationen (mit seinen Illustrationen heimst er regelmäßig bedeutende Preise ein).



Über Leben



Wie Schmetterlinge leben



Erdbeerbaumfalter

„Über Leben“, Die Wiederentdeckung der Natur, 112 S, 39 € (auch als eBook), ISBN 978-3-96238-133-2, erscheint wahrscheinlich am 07.10.2019

„Wie Schmetterlinge leben“, Wundersame Verwandlungen, raffinierte Täuschungen und prächtige Farbspiele

»Wie keinem anderen gelingt es ihm, das Lebendige so einzufangen, dass es sich in unseren Herzen festsetzt«, schreibt Andreas Weber in seinem einführenden Essay über Johann Brandstetter und sein Werk „Über Leben“.

Die Leidenschaft des Biologen und Künstlers gehört der Natur, sein Anliegen ist es, Kunst und Natur (wieder) zu verbinden.

Käfer (57 Arten)



Ameisenbuntkäfer (*Thanasimus formicarius*)



Bleichgelber Schnürhalsbock (*Pidonia lurida*)



Heckenkirschen-Prachtkäfer (*Agrilus cyanescens*)

Die Käfer wurden von Walter Sage und Stephan Stadler bei der Voruntersuchung am 30.5. und von Stephan Stadler am GEO-Tag (28.6. und 29.6.) untersucht. Durch Abkeschern und Absuchen der Vegetation und durch Anheben von Steinen und Rinde, bzw. im Totholz können die oft versteckt lebenden Tierchen entdeckt werden. Einige Arten kamen Freitagabend an den Lichtturm oder wurden Stephan Stadler von den Kindern des Kinder-GEO-Tages gebracht. Die Ausbeute mit 58 Arten war aber wider Erwarten sehr schwach. Das Gebiet hat sicher weitaus größeres Potential, vielleicht ist der Totholzanteil noch nicht ausreichend hoch oder noch nicht lange genug vorhanden. Aber ein Highlight hat es auch hier gegeben: den Gefleckten Espenbock (*Saperda perforata*, RL 2). Er kann an Hochstauden und anbrüchigem Laubholz gefunden werden, wird zwischen 12 und 20 mm groß und ernährt sich von der Schwarzpappel (*Populus nigra*) und der Zitterpappel (*Populus tremula*). Er wird gern von der parasitären Schlupfwespe *Xorides indicatorius* angegriffen.

Etliche Blattkäferarten wurden entdeckt, darunter war der Geglättete Blattkäfer (*Chrysolina polita*), der ein wenig wie ein Marienkäfer ohne Punkte aussieht, aber ein metallisch glänzendes grünliches Halsschild hat. Der nur 3 – 4 mm große Schwarze Stachelkäfer (*Hispa atra*) sieht skurril aus. Halsschild, Flügeldecken und Fühler sind dicht mit kleinen Dornen bewehrt, was ihn in Mitteleuropa unverwechselbar macht. Die Larven minieren an Blättern verschiedener Grasarten.

Hübsch ist der 7 - 10 mm große Ameisenbuntkäfer (*Thanasimus formicarius*). Seine Färbung, Gestalt und Bewegungsweise imitieren Ameisen (Ameisenmimikry). Sie sind forstliche Nützlinge, denn sowohl die adulten Käfer, wie auch die Larven jagen nahezu ausschließlich und sehr erfolgreich Borkenkäfer. Allerdings können sie eine Massenvermehrung der Borkenkäfer nicht verhindern.

Der Bleichgelbe Schnürhalsbock (*Pidonia lurida*) ist ein schlanker, rötlichbrauner Käfer und wird 9 - 14 mm lang. In Deutschland bevorzugt er Berggegenden. Die Käfer sind meist von Juni bis Juli in Wäldern zu finden und bevorzugen Bachufer, wo sie die dort wachsenden Blütenpflanzen aufsuchen.

Der Heckenkirschen-Prachtkäfer (*Agrilus cyanescens*) wird 4,5 - 7 mm lang. Er gehört zu den zahlreichen blau bis grün metallisch glänzenden Prachtkäferarten (*Agrilus*). Er ernährt sich von vielen Laubgehölzen aber in erster Linie von Heckenkirschenarten. Die Larve entwickelt sich in bereits beschädigten oder kränkenden dünneren Ästchen bis zu einem Durchmesser von einem Zentimeter. Die gewundenen Fressgänge verlaufen unter der Rinde.

Der Scharlachrote Feuerkäfer (*Pyrochroa coccinea*) wird 14 - 18 mm lang und hat einen flachen und breiten Körper. Die Deckflügel und der Halsschild sind kräftig rot gefärbt, der übrige Körper ist tief schwarz. Man findet ihn vor allem auf Blüten und an Totholz am Waldrand und Waldlichtungen. Er fliegt von Mai bis Juni und ist mitunter häufig. Die erwachsenen Käfer saugen süße Pflanzensäfte oder Honigttau von

Blattläusen. Die Larven leben unter loser Rinde und benötigen zwei bis drei Jahre für ihre Entwicklung. Sie ernähren sich räuberisch von Insektenlarven, mitunter auch kannibalisch von Artgenossen.

Einer der gefundenen Aaskäfer ist der Schwarzhörnige Totengräber (*Necrophorus vespilloides*). Der schwarz gefärbte Käfer erreicht eine Körperlänge von 12 – 18 mm. Seine Deckflügel tragen zwei auffällige rotgelbe Bänder mit zickzackförmigem Rand. Man findet ihn an verrottendem Pflanzenmaterial, Kadavern und auch an Pilzen.

(Quelle: Wikipedia.de)



Scharlachroter Feuerkäfer (*Pyrochroa coccinea*)



Schwarzgesaumter Schmalbock (*Anastrangalia sanguinolenta*)



Schwarzhörniger Totengräber (*Necrophorus vespilloides*)

Heuschrecken, Wanzen und Zikaden (10 + 11 + 2 Arten)



Laubholz-Säbelschrecke (*Barbitistes serricauda*)



Säbel-Dornschröcke (*Tetrix subulata*)



Rotbeinige Baumwanze (*Pentatoma rufipes*)

Walter Sage (bei der Voruntersuchung) und Stephan Stadler (Voruntersuchung und GEO-Tag) haben Heuschrecken, Wanzen und Zikaden im Gebiet untersucht. Wanzen sind sehr schwierig zu bestimmen, sodass die meisten, zumeist juvenilen Tiere unbestimmt bleiben mussten.

Bei den Schrecken dominierte (wie bei vielen unsererer GEO-Tage) die Gemeine Strauchschrecke (*Pholidoptera griseoptera*), die ebenso wie die markant gezeichnete Roesels Beißschrecke (*Metroptera roesellii*) vor Ort von Stephan Stadler identifiziert werden konnten.

Die Laubholz-Säbelschrecke (*Barbitistes serricauda*) wird 15 - 20 mm lang und hat stark rückgebildete, rotbraune Flügel. Von der Fühlerbasis bis zu diesen Stummelflügeln verläuft ein gelber Längsstreifen. Der Legesäbel der Weibchen ist in Seitenansicht breit sichelförmig und weist am Ende einen – namensgebend – gesägten Rand auf. Man findet sie an sonnigen Waldrändern und Sträuchern, sie ist aber meist nachtaktiv. Während sich die Larven noch am Boden bewegen, leben die Imagines in Baumwipfeln.

Die Körperfärbung der Säbel-Dornschröcke (*Tetrix subulata*) ist, wie bei allen Dornschröcken, sehr variabel und reicht von rötlich, über gelbbraun nach schwarz. Die Säbel-Dornschröcke besiedelt vor allem Feuchtgebiete und stellt ansonsten wenig Ansprüche an den Lebensraum. Die Tiere ernähren sich

hauptsächlich von Algen, Moosen und Flechten, daneben aber auch von Gräsern. Säbeldornschröcken gelten als stumm, sie nutzen visuelle Signale zur Kommunikation, z.B. fordert das Männchen mit einem Schaukelgang das Weibchen zur Paarung auf.

Die Larven von Wanzen, zumeist Blattwanzen landeten zuhauf in den Klopfschirmen der Kinder. Farbenfroh wie Mini-Smarties sahen sie aus, konnten aber nicht bestimmt werden. Das machte den Kindern aber nichts – sie und auch die erwachsenen BetreuerInnen fanden sie einfach nur hübsch. Die häufige Rotbeinige Baumwanze (*Pentatoma rufipes*) wird bis zu 15 mm lang. Die Tiere ernähren sich sowohl pflanzlich als auch von tierischer Nahrung. Sie saugen an Knospen, jungen Triebe und reifenden Früchten und erbeuten Eier, Larven und Puppen von Insekten. Im Gegensatz zu anderen Baumwanzen überwintern sie als Junglarven im 2. Larvenstadium unter Rinde, in Borkenspalten oder in Moos, und nicht als vollentwickeltes Tier. Die weitere Entwicklung findet hauptsächlich an Sträuchern und im Kronenbereich der Laubbäume statt.

Die Lederwanze (*Coreus marginatus*) wird 10 – 16 mm lang und duftet nach Äpfeln. Im Flug sieht man den leuchtend roten Hinterleibsücken. Ihre Larven saugen zunächst an den Blättern, später an den Früchten verschiedener Ampfer- und Knötericharten. Die erwachsene Wanze kann ein Wehrsekret verspritzen, das die menschliche Haut braun färbt.

(Quelle: Wiki-Pedia.de)

Wildbienen, Libellen und Sonstige Flieger (14 + 10 + 14)



Gelbbindige Furchenbiene (*Halictus scabiosae*)



Ackerhummel (*Bombus pascuorum*)



Honigbiene (*Apis mellifera*)

Für die Wildbienen und Wespen war das Wetter diesmal sehr günstig, da es anhaltend warm und trocken war. Auch blühte es viel im Gebiet. Dennoch wurden die Erwartungen der Wildbienenexperten Karl Lipp und Daniela Ehm nicht erfüllt.

Da in nicht allzugroßer Ferne ein Bienenhaus steht, war es nicht verwunderlich, viele Honigbienen vorzufinden. Daniela Ehm und Karl Lipp untersuchten die blütenreiche Wiese im Umfeld des Basislagers und in der Nähe des Altarms. Stephan Stadler versuchte sich an den sonstigen Fliegern.

Die Wildbiene des Jahres 2018, die Gelbbindige Furchenbiene (*Halictus scabiosae*) ist gut erkennbar an den auffälligen, ockergelben Querstreifen auf dem Hinterleib, auf dem Bild an einer Witwenblume (*Knautia*). Besonders häufig findet man sie aber an Skabiosen, was ihr den lateinische „Nachnamen“ einbrachte. Sie benötigt trockenwarme Standorte, denn sie nistet auf kahlen oder schütter bewachsenen Flächen, bevorzugt in Sand oder lockerem Lehm. Begattete Weibchen überwintern gemeinsam. Das größte Weibchen wird im Frühjahr die Königin und bewacht den Nesteingang. Die anderen kümmern sich um den Nachwuchs bis sie schließlich von der Königin nicht mehr ins Nest gelassen werden und eigene Nester begründen oder fremde Nester übernehmen.

Die Garten-Wollbiene (*Anthidium manicatum*) ist die häufigste Wollbienenart bei uns. Wollbienen bauen

ihre Brutzellen mit abgeschabten Pflanzenhaaren, z.B. von der Königskerze. Sie nisten in Hohlräumen unterschiedlichster Art. Mit ihren speziell ausgebildeten Haarflecken an den Vorderbeinen sammeln sie Drüsensekrete von Pflanzen, um ihre Brutzellen zu imprägnieren.

Wespen-Moderholzswebfliegen (*Temnostoma vespiforme*) werden 12 - 19 mm groß und leben in Wäldern. Sie fliegen von Mai bis August.

Die schillernd grünen Augen der Goldaugenbremse (*Chrysops relictus*) sind beeindruckend schön. Sie erreicht eine Körpergröße von 9 - 14 mm und ist mit ihrer braungelben Behaarung sehr auffällig gefärbt. Die Goldaugenbremse spielt eine große Rolle bei der Übertragung des Erregers der Hasenpest, die für Hasen und andere Nagetiere meist tödlich verläuft.



Goldaugenbremse (*Chrysops relictus*)

Wespen-Moderholzswebfliege (*Temnostoma vespiforme*)

Gemeine Waldschabe (*Ectobius lapponicus*)

Die dunkelbraun gefärbte Melierte Schneckenfliege (*Coremacera marginata*) erreicht eine Länge von 7 – 10 mm. Die erwachsenen Fliegen saugen Nektar an verschiedenen Blütenpflanzen. Die Weibchen legen ihre Eier an Schneckenhäusern oder direkt auf Nacktschnecken ab. Nach dem Schlüpfen entwickeln sich die Maden parasitisch an den entsprechenden Schnecken. Gezüchtet erlangen Melierte Schneckenfliegen eine gewisse Bedeutung bei der biologischen Schädlingsbekämpfung von Schneckenplagen. Die Gemeine Waldschabe (*Ectobius lapponicus*) entwickelt sich über 2 Jahre. Die Eier werden vom Weibchen in eine sogenannte Oothek gelegt, ca. 24 Stunden herumgetragen und dann in der Bodenstreu versteckt. Die Eier überwintern darin und im Frühjahr schlüpfen die Nymphen. Die Waldschabe vermehrt sich eingeschlechtlich (parthenogenetisch).

Dr. Dieter Bernhardt hat als Mitglied der AMIS-Gruppe an unserem GEO-Tag teilgenommen. Neben den Pilzen beschäftigt er sich auch mit Pflanzengallen und konnte vier verschiedene im Gebiet entdecken. Gallmücken verbringen fast ihr ganzes Leben im Larvenstadium. Die vollentwickelten Imagines leben nur kurze Zeit und nehmen kaum Nahrung auf. Die kegelförmigen, 4 – 10 mm großen Gallen der Buchengallmücke (*Mikiola fagi*) findet man von Mai bis Oktober meist zahlreich auf dem Blatt verteilt.



Buchengallmücke (*Mikiola fagi*)

Ulmengallenlaus (*Tetraneura ulmi*)

Gemeine Keiljungfer (*Gomphus vulgatissimus*)

In jeder Galle lebt nur eine Larve der Gallmücke. Die oberen Teile der Gallen lösen sich im Herbst meist schon vor dem Laubfall ab. Mit ihnen fallen die bis zu 4 Millimeter großen, weißlichen Larven zu Boden. Diese verschließen die entstandene Öffnung der Galle mit einem Gespinst und verpuppen sich gegen Ende des Winters. Im März/April schlüpft die nächste Gallmückengeneration.

Eine auffällige, aber vergleichsweise wenig schädigende Galle ruft die Ulmengallenlaus (*Tetraneura ulmi*) hervor, eine zu den Blasenläusen (*Pemphigidae*) gehörende, wirtswechselnde Laus. Aus den in Rindenritzen von Bergulme (*Ulmus glabra*) und Feldulme überwinterten Eier entwickeln sich die ersten Läuse (Stammutter), die ihrerseits an den Ulmenblättern auf der Blattunterseite saugen. Auf der Blattoberseite zwischen den Blattadern entwickelt sich daraufhin eine auffällige, bis zu 15 mm große, grüne, bohnenförmige Galle. Im Innern befinden sich eine Vielzahl von kleinen, wachswolleproduzierenden Läusen. Im Sommer verlassen geflügelte Läuse über eine seitliche, deutlich sichtbare Öffnung die Gallen und besiedeln unterschiedliche Gräser/Getreide, wobei es hier zur Bildung von "Wurzelläusen" kommt, die dann auch von Ameisen besucht werden. Etwa im September kommt es wieder zum Rückflug auf die Ulmen und zur Eiablage.

(Quelle: Wikipedia.de)

10 verschiedene Libellenarten wurden für das Gebiet notiert, darunter die Gemeine Keiljungfer (*Gomphus vulgatissimus*, RL V), sowohl als adultes Tier, als auch Häutungsreste (Exuvie). Diese Großlibelle war 2017 Libelle des Jahres, weil sich ihr Bestand innerhalb weniger Jahre merklich erholt hat. Sie ist die einzige Keiljungferart, die komplett schwarze Beine hat. Man findet sie an fließenden Gewässern. Die Larve lebt zwei bis drei Jahre eingegraben im Flussboden, dafür muss der Flussgrund feinen Sand aufweisen. Das erwachsene Tier lebt 30 – 40 Tage. Sonnige, windgeschützte Feldwege in Gewässernähe sind optimal. Nur zur Eiablage kehren die Weibchen wieder direkt ans Wasser zurück.

Die Blaue Federlibelle (*Platycnemis pennipes*) ist eine Kleinlibelle und hat im Juni den Höhepunkt der Flugzeit. Sie hat oben auf dem Hinterleib eine zweigeteilte schwarze Zeichnung, was keine andere Kleinlibelle in Deutschland hat. Die Art lebt an langsamen, offenen Fließgewässern mit viel Sonne, gerne in Bodennähe. Mit Fischen haben die Larven keine Probleme, die Weibchen legen ihre Eier deshalb bevorzugt in fischreichen Gewässern ab. Die Blaue Federlibelle ist ein schlechter Flieger und deshalb ein reiner Ansitzjäger.

Und mit einer weiteren Großlibelle, der wunderschönen Blaugrünen Mosaikjungfer (*Aeshna cyanea*) landete die bei uns häufigste Mosaikjungferart auf der Liste. Ihre grünen Flecken oben auf dem Hinterleib (Abdomen) und die blauen Flecken am Ende des Abdomens, sind einzigartig. Sie lebt an fast allen stehenden Gewässern. Vom kleinen Gartenteich bis zum großen See ist ihr jeder Lebensraum recht. Von allen Libellen in Europa gibt es keine zweite Art, die so neugierig ist wie die Männchen der Blaugrünen Mosaikjungfer. Sie sind reine Flugjäger und fast den ganzen Tag in der Luft, entweder vertreiben sie Eindringlinge, oder sie suchen Weibchen oder Nahrung.

Libellen benutzen nach dem Schlupf Körperflüssigkeit um zuerst ihre Flügel und dann ihren Körper auszudehnen. Haben sie dann ihre endgültige Größe erreicht, scheiden sie die überflüssige Flüssigkeit aus. Am Ende des Hinterleibs sieht man dann den letzten überschüssigen Tropfen.

(Quelle: libellen.tv)

Spinnen und Weberknechte (42 + 5 Arten)

42 verschiedene Spinnen und 5 weitere Spinnentiere stehen in der Liste der Autorin.

Dank der Vielfalt und aufgrund ihrer spezifischen Ansprüche an die Umwelt sind Spinnen hervorragende Indikatoren für die Qualität der Lebensräume. Erwartbar sind z.B. für intensiv genutzte Ackerflächen 20 - 30, für Trockenrasen 80 – 100 und für strukturreiche Lebensräume, wie mit Gebüsch durchsetzte Halbtrockenrasen 120 – 180 Arten.

Spinnen sind Räuber und als Räuber überwältigen sie alles, was ihnen über den Weg läuft – selbstverständlich auch Artgenossen. Daher müssen die Männchen sich besondere Tricks einfallen

lassen, wenn sie dem Weibchen klar machen wollen, dass sie der Partner und nicht die Beute sind. Da die meisten Spinnenarten mit ihren acht Augen eher schlecht sehen, müssen sie sich z.B. akustisch bemerkbar machen. Etwa mit artspezifischen Trommelrhythmen, die das Männchen mit den Tastern (Pedipalpen), Vorderbeinen oder dem Hinterleib auf den Untergrund ausführen oder durch Zupfen festgelegter Folgen am Netz des Weibchens. Da Springspinnen sehr gut sehen können, gibt es hier festgelegte Wink- und Tanzmuster, die das oft kontrastreich gefärbte Männchen vollführen muss, um die Gunst des Weibchens zu erlangen.



Ufer-Laufwolf Pardosa amentata

Gewöhnliche Bodentrichterspinnne (Coelotes terrestris)

Bunter Sichelspringer (Evarcha falcata)

Neben den Arten, die besonders häufig sind und überall gefunden werden, wie die Große Streckerspinnne (*Tetragnatha montana*), die Gewöhnliche Kürbisspinnne (*Araniella cucurbitina*) und die Gewöhnliche Ovalspinnne (*Enoplognatha ovata*) liefen viele Ufer-Laufwölfe (*Pardosa amentata*) herum, teilweise mit Kokons. Diese Wolfspinnenart benötigt feuchte Lebensräume und wird häufig in der Nähe von Fluss-, Bach- und Teichufern gefunden. Deshalb findet man sie auch z.B. bei Gartenteichbesitzern im Garten. Die Weibchen werden ca. 8 mm lang und tragen ihren Kokon nach Wolfspinnenart an den Spinnwarzen mit sich herum. Sie erbeuten ihre Opfer freijagend, da sie gut sehen können. Der Wald-Pirat (*Piratula hygrophila*) ist ebenfalls eine Wolfspinnne. Das 6 mm große Tier wurde direkt an der Alz gefunden. Sie jagt an Land und am Wasser nach Insekten. Sie ist in der Lage über die Wasseroberfläche zu laufen. Die Gewöhnliche Bodentrichterspinnne (*Coelotes terrestris*) kann als feuchteliebende Wald-Bodenbewohnerin bezeichnet werden, die ein gewisses Maß an Feuchtigkeit benötigt, Nässe jedoch meidet. In feuchten Wäldern ist sie flächendeckend in der Streu und im Moos zu finden. Die Netze bestehen aus einer blind endenden, in den Boden reichenden Wohnröhre und einem wesentlich kleineren Netztapetum (eine Art Zelt), welches direkt an der Öffnung angelegt wird. Der erweiterte Wohnbereich befindet sich ganz am Ende, der Bereich für die Beutereste meist in einer Seitenwanderweiterung oberhalb der Wohnröhre. Die Art frisst bevorzugt Käferlarven, aber auch andere Insekten, wie Fliegen und Mücken. Jungspinnen werden von der Mutter fürsorglich betreut und anfangs auch gefüttert. Der Bunte Sichelspringer (*Evarcha falcata*) ist eine der häufigsten Springspinnen. Die Tiere sind in Waldgebieten auf niedrigen Zweigen und in niedriger Vegetation anzutreffen. Vorwiegend an sonnigen, offenen Stellen. Die Männchen sind kontrastreich gefärbt, während das deutlich größere Weibchen unscheinbar gefärbt ist. Der häufige Wald- Krümelspringer (*Neon reticulatus*) wird nur 2 - 3 mm groß. Den Kindern entging das 2 mm-kleine Tier aber nicht. Es lebt in der Bodenstreu und im Moos, wo es kleine Tierchen, wie Springschwänze erbeutet. Das 7 mm große Weibchen des Stein-Sonnenspringers (*Heliophanus aeneus*, RL 3) wurde auf dem Kiesweg entlang der Alz entdeckt. Wie alle Arten der Gattung *Heliophanus* hat auch der Stein-

Sonnenspringer leuchtend gelbe Pedipalpen. Der Hinterleib schimmert grünkupfrig und weist zwei weiße Punkte auf. Die Art kommt in warmen, offenen, oft steinigen Gebieten vor, z. B. auf Trockenrasen und Schutthalden. Sie baut an der Unterseite von flachen Steinen papierartige, oft dicht beieinanderliegende Gespinstsäcke, in denen das Tier ruht, seinen Kokon baut, oder sich häutet.

Mit 18 in Deutschland vorkommenden Arten ist *Xysticus* die größte Krabbenspinnengattung. Die Kinder fingen das 8 mm große Weibchen der Sumpfkrabbenspinne (*Xysticus ulmi*). Die Männchen erkennen Weibchen entweder optisch an ihren Bewegungen oder taktil beim zufälligen Aufeinandertreffen. Durch Berührung mit den Vorderbeinen erkennt das Männchen, ob das Weibchen zur gleichen Art gehört und paarungsbereit ist. Das Weibchen reagiert auf die Berührungen des Männchens zuerst mit Verteidigungsverhalten. Das Männchen beträllert es daraufhin mit seinen Vorderbeinen und versucht meist durch seitliche Annäherung die Fangbeine des Weibchens zu umgehen. Oft zieht das Männchen einige Fäden vom Untergrund zu den Vorderbeinen des Weibchens und über ihren Körper und „fesselt“ es so scheinbar an den Untergrund. Diese Fesselung ist allerdings so schwach, dass das Weibchen nach der Paarung keine Mühe hat, sich zu befreien. Es scheint sich hier also eher um ein Ritual oder taktile Unterstützung der Präsenz des Männchens zu handeln, als um eine mechanische Bewegungseinschränkung. Das Weibchen umgibt sich und den Kokon mit einigen kräftigen Fäden und sitzt auf dem Kokon. Dabei umspannt sie ihn mit den Vorderbeinen und verteidigt ihn gegen Angreifer. In dieser Zeit dunkeln die Weibchen teilweise extrem nach.



Kürbisspinne (*Araniella cucurbitina*)



Pracht-Luchsspinne (*Oxyopes ramosus*)



Steingrüner Zahnäugler (*Lacinius dentiger*)

Die Ufer-Glanzspinne (*Hypsosinga heri*, RL 2) baut ihr Radnetz meist in Gewässernähe oder im Röhricht besonnter Stellen am Ufer sumpfiger Weiher. Weibchen werden 5 mm, Männchen 3 mm groß. Der schwarzbraune Hinterleib hat einen gelben oder orangefarbenen Längsstreifen, der dem Männchen mitunter fehlt.

Von der Pracht-Luchsspinne (*Oxyopes ramosus*, RL 3) fingen die Kinder je ein männliches und ein weibliches Jungtier (beide etwa 4 mm). Die Weibchen können bis zu 10 mm und Männchen bis zu 6 mm groß werden. Der Vorderkörper der Art ist, wie für die Gattung typisch, stark erhöht. Luchsspinnen sind tagaktiv und jagen ohne Netz aber vorwiegend in niedriger oder halbhoher Vegetation und selten am Boden. Dabei pirschen sie sich auf kurze Distanz heran und überwältigen die Beute mit einem kleinen Sprung. Das Weibchen baut im Sommer einen flachen, weißen Eikokon an einem Zweig, den sie bis zum Schlupf im Juli oder August bewacht. Die Jungtiere überwintern subadult. Die Pracht-Luchsspinne kommt an warmen, sonnigen Orten, besonders in Heidegebieten und am Rand von Kiefernwäldern vor. Beim GEO-Tag 2016 im NSG Untere Alz wurde die Art ebenfalls gefunden und zwar ganz typisch auf den Brennenflächen, ihrem idealen Lebensraum. Für die Autorin ein Zeichen, dass die Klosterau ggf. mit dem NSG auf der anderen Alzseite im Austausch steht. Spinnen können ja solche Distanzen leicht mit

dem Fadenfloß überwinden. Die Jungspinnen klettern dazu auf die höchste Stelle in der naheliegenden Vegetation, recken ihren Hinterleib in die Luft und entlassen einen Spinnfaden, dabei krallen sie sich gut am Untergrund fest. Der Wind beginnt nun am Faden zu zerren – wenn dieser lang genug und die Zerrkraft groß genug ist, lässt die Spinne los und wird vom Wind davongetragen.

Auch vier Weberknechtarten wurden gefunden, darunter der Steingrüne Zahnäugler (*Lacinius dentiger*) und der Gemeine Gebirgsweberknecht (*Mitopus morio*). Weberknechte haben einen einteiligen Körper und zwei Linsenaugen (meist auf einem Augenhügel), aber auch acht Beine, wie alle Spinnentiere, zu denen u.a. auch die Zecken (*Ixodes ricinus*) und die Milben (*Acari*) gehören. Es gibt 52 Weberknechtarten in Deutschland. Die meisten bevorzugen schattig-feuchte Lebensräume.

Quellen: pro natura lokal Basel- 3/18, Dr. Ambros Hänggi
Schikora H.-B. (2015), Die Webspinnen des Nationalparks Harz
www.wiki.spinnen-forum.de

Fledermäuse, Amphibien, Wassertiere, Schnecken und Sonstige Tiere (5 + 6 + 3 + 12 + 13 Arten)



Gartenschnirkelschnecke (*Cepaea hortensis*)

Steinpicker (*Helicigona cf. lapicoida*)

Genabelte Maskenschnecke (*Causa holosericea*)

Für die Fledermäuse, Amphibien und Wassertiere war Diplombiologin Ines Hager im Gebiet unterwegs. Die Schnecken wurden von allen Teilnehmern gesammelt und an Hans Münzhuber übergeben, der am GEO-Tag leider verhindert war, aber seine Tochter Christine Baumgartner hat die Tierchen bereitwillig für ihn mitgenommen.

Überragende 5 Fledermausarten wurden von Ines Hager mit dem Batdetektor im Gebiet identifiziert. Die Rauhhautfledermaus (*Pipistrellus nathusi*, RL G) ist eine Tieflandart, die bevorzugt in natürlichen Baumquartieren (ersatzweise in Flachkästen oder anderen Spaltenquartieren) in waldreicher Umgebung siedelt. In Bayern scheint dabei die Nähe zu nahrungsreichen Gewässern eine große Rolle zu spielen. Auch Jagd- und Forsthütten, sowie Jagdkanzeln im Wald werden regelmäßig besiedelt. Als natürliches Überwinterungsquartier kommen hauptsächlich Baumhöhlen und -spalten in Betracht. Die Rauhhautfledermaus erjagt ihre Beute im freien Luftraum, oft jedoch in der Nähe der Vegetation. Zuckmücken stellen mit etwa einem Drittel bis der Hälfte der nachweisbaren Beutetierreste eine Hauptnahrung dar. Schmetterlinge spielen nur eine untergeordnete Rolle.

Die Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*, RL 3) jagt sowohl in Wäldern als auch in gut strukturierten Landschaften mit Hecken oder Obstgärten und an Gewässern mit Ufergehölzen. Dabei zeichnet sie ein schneller wendiger Flug aus. Typisch für diese Fledermausart ist auch ein häufiger Wechsel zwischen verschiedenen Jagdgebieten, die sich in der Regel im Umkreis von 3 km um das Quartier befinden. Etwa ab Ende April verlässt die Kleine Bartfledermaus ihr Winterquartier. Die Weibchen beziehen ab Mai ihre Wochenstubenquartiere, die oft erst im Juni die maximale Anzahl an adulten Tieren erreichen. Mitte

Oktober bis Mitte November zieht sich die Kleine Bartfledermaus wieder in ihr Winterquartier im Umkreis von max. 100 km zurück.

Die Bestimmung der Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*, RL 2) für das Gebiet ist etwas unsicher. Sie ist eine typische Bewohnerin von Spalten an Gebäuden. Sie kommt ganzjährig in Bayern vor, auch wenn sie nur selten zu beobachten ist. Es gibt nur wenige Fortpflanzungs- und Wochenstubennachweise, doch werden des Öfteren arttypische Männchenkolonien von bis zu 300 Tieren gefunden. Von diesen auffälligen Anhäufungen sind bislang die meisten in Bayern bekanntgeworden.

Quelle: <http://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/artengruppe/zeige?grname=S%26aumI%3Bugetiere>

Insgesamt wurden 6 verschiedene Amphibienarten notiert, neben etlichen Erdkröten (*Bufo bufo*) wurden auch Springfrösche (*Rana dalmatina*, RL 3) gefunden. Der Springfrosch zählt in Deutschland zu den selteneren Froscharten. Als Lebensraum wählt er meist lichte und gewässerreiche Laubmischwälder. Von dem sehr ähnlichen Grasfrosch ist er am besten durch die relativ lange und zugespitzte Schnauze zu unterscheiden. Die Zerstörung oder Beeinträchtigung von Gewässern durch Zuschüttung oder Eintrag von Müll, Dünger und Umweltgiften gefährden die Bestände des Springfrosches.

Von den 3 Wassertierarten sei die Elritze (*Phoxinus phoxinus*, RL 3) erwähnt, die von mehreren Teilnehmern in der Alz entdeckt wurde. Er ist ein kleiner, lebhafter Schwarmfisch und kommt vor allem in der Forellen- und Äschenregion der Fließgewässer vor. Sie braucht sauerstoffreiches, klares und kühles Wasser.

Für die Bodentiere hatten wir keinen Experten, daher ist die Bestimmung meist nicht bis zur Art. Die Kinder des Kinder-GEO-Tages haben mehrere verschiedenartige Ohrwürmer (Dermaptera sp.) zum Tisch gebracht, die leider nicht differenziert werden konnten. Ein Bandfüßer (*Polydesmus* sp.) wurde vom Insektenforum (www.insektenfotos.de) eingegrenzt.

12 verschiedene Schneckenarten entdeckten die Teilnehmer im Gebiet und ließen diese Hans Münzhuber zur Bestimmung zukommen. Die Große Laubschnecke (*Euomphalia strigella*, RL 3) ist sehr hübsch anzusehen. Das Gehäuse ist weit genabelt und erreicht 18 mm Durchmesser. Die Art lebt in Mitteleuropa in Gebüsch und in lichten Wäldern. Der Steinpicker (*Helicigona lapicida*) zeichnet sich durch ein flaches, linsenförmiges und charakteristisch gekieltes Gehäuse aus, das es ihm ermöglicht, sich bei Trockenheit in Baumritzen und Felsspalten zurückzuziehen. Er bewohnt gern schattige von Vegetation überwachsene Felsen und Mauern. Trotz ihres Namens ist die Schnecke nicht nur an Gestein, sondern auch an Bäumen, vorwiegend Laubbäumen wie Buche und Bergahorn anzutreffen. Bei Regenwetter kriecht sie den Stamm hinauf, um die auf der Rinde wachsenden Algen zu verzehren.

Das Gehäuse der Genabelten Maskenschnecke (*Causa holosericea*, RL 3) ist braun und undurchsichtig. Die sehr fein gekörnelte Außenseite ist dicht mit kurzen, steifen Haaren besetzt. Fallen die Haare ab oder werden abgeschabt, hinterlassen sie feine Narben. Das Tier frisst kein frisches Pflanzenmaterial, sondern die Fruchtkörper verschiedener Pilze.

Die Kantige Laubschnecke (*Hygromina cinctella*) erzeugt und verwendet Liebespfeile in ihrem Paarungsverhalten. Diese werden nur bei geschlechtsreifen Tieren hergestellt und innerlich in einem Pfeilsack aufbewahrt. Vor der Paarung versucht jede der beiden Schnecken, einen (oder mehrere) Pfeile in die andere Schnecke zu "schießen". Der Pfeil fliegt jedoch nicht durch die Luft, um sein Ziel zu erreichen, sondern wird als Kontaktschuss abgefeuert, er überträgt keine Spermien. Der Austausch von Sperma zwischen den beiden Landschnecken ist ein völlig getrennter Teil des Paarungsverlaufs. Dennoch zeigen jüngste Forschungen, dass die Verwendung des Pfeils das Fortpflanzungsergebnis für die Schnecke stark begünstigen kann. Denn der Schleim auf dem Pfeil überträgt eine hormonähnliche Substanz, die mehr von ihrem Sperma überleben lässt.

Unter den 6 „Sonstigen Tieren“ sei das Eichhörnchen (*Sciurus vulgaris*) erwähnt. Eichhörnchen wagen sich wegen ihres geringen Gewichtes auch auf sehr dünne Zweige, dabei bewegen sie sich stets springend vorwärts und sind damit jedem Verfolger absolut überlegen. Auch auf dem Boden bewegen

sie sich in Sprüngen. Zum Schlafen und Ruhen bauen Eichhörnchen Nester, die Kobel genannt werden. Der Kobel wird aus Zweigen, Nadeln und Blättern errichtet, innen wird er mit Moosen, Blättern und Gras ausgepolstert. Er ist beinahe wasserdicht und bietet im Winter einen guten Wärmeschutz. Da es recht häufig vorkommt, dass die Tiere wegen Parasitenbefall oder Störungen umziehen müssen, bauen sie zwei bis acht Nester und nutzen diese stets gleichzeitig. Dabei wird unterschieden zwischen Schlafkobeln für die Nacht und Schattenkobeln für Ruhephasen am Tage.

Aufgrund der starken Intensivierung der Landwirtschaft ist der Bestand des Feldhasen (*Lepus europaeus*) in vielen Regionen Europas rückläufig. Er war 2015 Tier des Jahres (*Schutzgemeinschaft Deutsches Wild*). Die Tiere sind außerhalb der Paarungszeit Einzelgänger und ruhen am Tag in "Sasse" genannten, flachen, meist gut gedeckten Mulden. Bei Gefahr „drücken“ sie sich bewegungslos an den Boden und ergreifen erst im letzten Moment die Flucht. Feldhasen erreichen dabei über kurze Distanz Geschwindigkeiten von bis zu 70 km pro Stunde und springen bis zu 2 m hoch. Die Tiere können auch gut schwimmen. Das bisher bekannte Maximalalter im Freiland beträgt 12,5 Jahre, jedoch wird über die Hälfte der Hasen kein Jahr alt.



Erdkröte (*Bufo bufo*)

Bandfüßer (*Polydesmus sp.*)

Waldmaus (*Apodemus sp.*)

Eine Waldmaus (*Apodemus cf. sylvaticus*) zeigte sich am Lichtturm, den Robert Eger und Christian Zehentner aufgestellt hatten. Neugierig beobachtete sie das Geschehen und so konnte Monika Vitzthum unsere „rasende Fotografin“ dieses wunderschöne Foto schießen.

Die Waldmaus bewohnt entgegen ihrem Namen im größten Teil des Verbreitungsgebietes überwiegend Saumbiotop der Agrarlandschaft, vor allem Hecken, Brachen, Grabenränder und Gewässerufer. Waldmäuse sind überwiegend nachtaktiv und klettern gut. Die tiefen Erdbaue haben zwei Eingänge und eine Nest- und eine Vorratskammer. Die Nester werden im Winter von mehreren Tieren bewohnt. Die Waldmaus ist ein Allesfresser. Die Nahrung besteht hauptsächlich aus Samen und Früchten wie Eicheln, Bucheckern und Haselnüssen, Früchten, Pilzen und Insekten. Von Christian Zehentner nahm sie auch Kartoffelchips gerne an. Die Waldmaus zählt zu den häufigsten Säugerarten Europas.

(Quelle: Wikipedia.de)



Dank:

Das Basislager im Grünen Klassenzimmer war für den GEO-Tag eine ideale Ausgangsbasis. Dort waren die tropischen Außentemperaturen gut aushaltbar und der BN brauchte sein eigenes Zelt nicht aufbauen. Wir bedanken uns bei Herrn Heinz Utschig von den Bayerischen Staatsforsten Wasserburg für die Erlaubnis, diesen Platz zu nutzen. Revierleiter German Giera vom Forstbetrieb Wasserburg gilt unser Dank für die hilfreichen Informationen und Texte zum Gebiet. Größter Dank geht an alle Experten für den unermüdlichen Einsatz, mit dem sie an unseren GEO-Tagen immer wieder teilnehmen – ohne sie wäre „alles nichts“. Vor Allem über die „Neulinge“ freuen wir uns immer wieder besonders.

Besonderer Dank gebührt Till R. Lohmeyer für die redaktionelle Unterstützung und an Johann Brandstetter für den Einblick in sein Falterbuch mit den bezaubernden Illustrationen.

Weiter danken wir Prof. Michael Hohla für die kritische Durchsicht der Artenlisten und fachlichen Hinweisen. Herzlichen Dank auch an Daniela Ehm, Gerhard Karl, Walter Sage und Michael Hohla für die Nachbestimmung zahlreicher Fotos. Des weiteren danken wir Monika Vitzthum für die prima „fotografische Begleitung“ an beiden Tagen und Daniela Ehm, Markus Brindl, Paul Bogner, Manu Reiter, Gotthard Grimbs, Dr. Bernhardt, Sabine Brandstetter und Walter Sage für das Bereitstellen weiterer Fotos. Dr. Ambros Hänggi danken wir für die kostenfreie Zusendung der Spinnenheftchen für die Kinder des Kinder-Geotages. Und zu guter Letzt ein ganz heißer Dank an unsere „Heinzelmännchen“, die im Hintergrund zu- und mitarbeiten und uns im Basislager so gut betreuen!

Vielen Dank! Ihr motiviert uns ganz großartig, den GEO-Tag weiterhin zu organisieren.

Ich danke allen, die zum Gelingen des GEO-Tages 2019 beigetragen haben!

Gerhard Merches, BN-Kreisgruppe Altötting

1. Vorsitzender

Anhang:

Impressionen zum GEO-Tag - Fotos von der Veranstaltung

Die Fotos im Bericht sind von:

Monika Vitzthum, Gerhard Merches, Eveline Merches, Markus Brindl, Paul Bogner, Daniela Ehm, Dr. Bernhardt, Sabine Brandstetter, Michael Hohla, Gotthard Grimbs, Manu Reiter und Walter Sage.

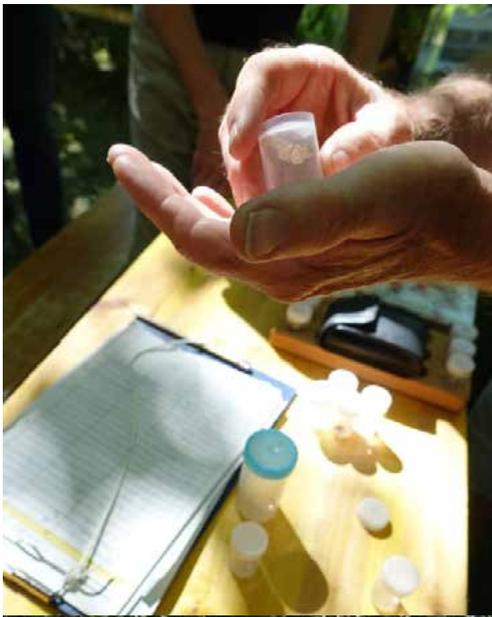
Artenlisten:

1. Bäume und Sträucher
2. Blühpflanzen
3. Gräser, Farne, Flechten
4. Pilze
5. Vögel
6. Fledermäuse, Amphibien, Schnecken, Wassertiere und Sonstige Tiere
7. Nacht- und Tagfalter
8. Käfer
9. Heuschrecken, Wanzen und Zikaden
10. Wildbienen, Hummeln, Wespen, sonst. 'Flieger', Libellen
11. Spinnen und Spinnentiere



GEO-Tag der Kinder





Weißer Tigermotte



Begrüßung durch Gerhard Merches



Tüpfel-Johanniskraut



Muschelförmiger Feuerschwamm



Till R. Lohmeyer

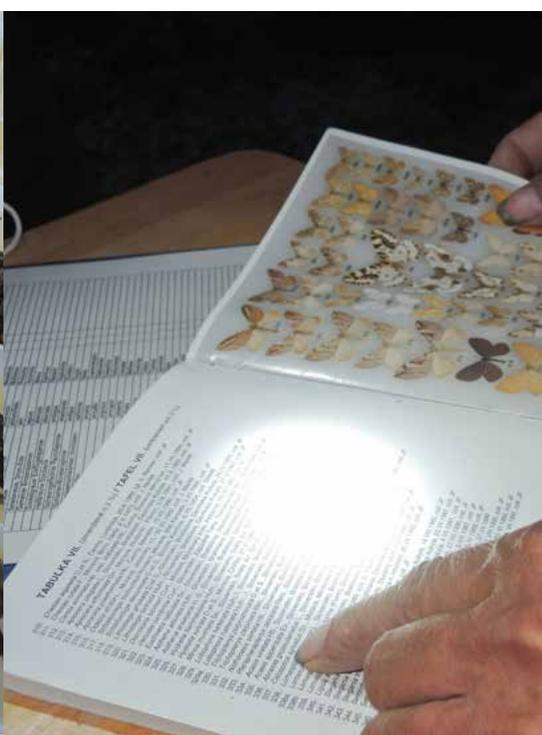


Waltraud Derkmann





Substratsammlung der Mikropilze



Robert Eder und Christian Zehentner



Roswitha Dauenhauer

Gotthard Grimbs

Anton Barth



Monika Vitzthum



Listspinne



Natternkopf



Eveline Merches



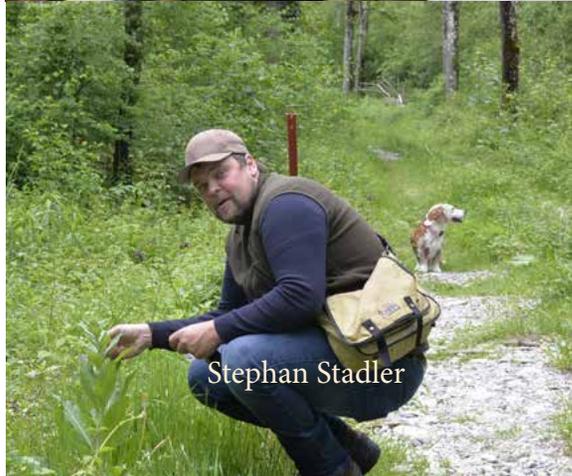
Robert Eder
Christian Zehentner,
Johann Brandstetter
Gerhard Karl



Brigitte Bäumler



Karl Lipp
Gerhard Karl



Stephan Stadler



Astrid Marx u.
Birgit Garnweidner



Georg Hohmann und
Dr. Martin Kennel



Heinz Utschig, Gudrun
Grimbs, Gerhard Merches



Wolfgang
Merches



Prof. Michael Hohla



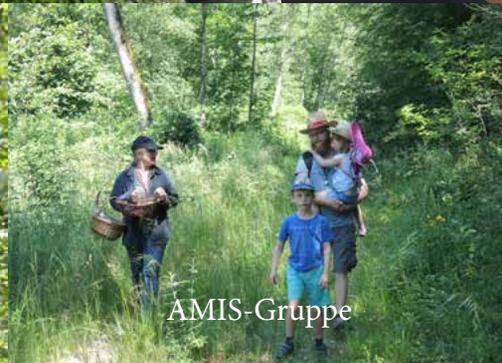
Ines Hager



Ingo Gürtler



Walter Sage



AMIS-Gruppe



Stimmung am Licht

GEO-Tag der Artenvielfalt

Artenliste Bäume und Sträucher

Datum: 29.06.2019

VU - Voruntersuchung, 30.5.19 (Michael Hohla)

Ort: Klosterau

44 Arten

Bearb.: Georg Hohmann + Dr. M. Kennel (K), Prof. M. Hohla (H)

Nachgewiesene Art	lateinischer Name	Ort	Bearb.	Bemerkung
Ahorn, Berg-	<i>Acer pseudoplatanus</i>		VU-H, K	
Ahorn, Feld-	<i>Acer campestre</i>		VU-H	
Ahorn, Spitz-	<i>Acer platanoides</i>		VU-H, K	
Aspe, Espe, Zitterpappel	<i>Populus tremula</i>		VU-H	
Berberitze	<i>Berberis vulgaris</i>		K	
Buche, Hain-	<i>Carpinus betulus</i>		K	
Buche, Rot-	<i>Fagus sylvatica</i>		VU-H, K	
Douglasie	<i>Pseudotsuga menziesii</i>		K	häufiger Neophyt
Europäische Eibe, RL 3, BArtSchV	<i>Taxus baccata</i>		K	
Eiche, Stiel-	<i>Quercus robur</i>		VU-H, K	
Erle, Grau-	<i>Alnus incana</i>		VU-H, K	
Esche, Gewöhnliche	<i>Fraxinus excelsior</i>		VU-H, K	
Faulbaum	<i>Frangula alnus</i>		K	
Fichte, Gewöhnliche, Rot-	<i>Picea abies</i>		VU-H, K	
Hartriegel, Blutroter	<i>Cornus sanguinea</i>		K	
Haselnuss, Gewöhnliche	<i>Corylus avellana</i>		VU-H	
Hollunder, Schwarzer	<i>Sambucus nigra</i>		K	
Kastanie, Roß-	<i>Aesculus hippocastanum</i>		K	
Kiefer, Gewöhnliche, Waldkiefer	<i>Pinus sylvestris</i>		VU-H, K	
Kirsche, Vogel-, Wildkirsche	<i>Prunus avium</i>		VU-H	
Kirsche, Trauben-, Gewöhnliche	<i>Prunus padus</i>		VU-H, K	
Kreuzdorn, Purgier-	<i>Rhamnus cathartica</i>		VU-H	
Liguster, Gewöhnlicher	<i>Ligustrum vulgare</i>		VU-H, K	
Linde, Sommer-	<i>Tilia platyphyllos</i>		VU-H	
Linde, Winter-	<i>Tilia cordata</i>		VU-H, K	
Pappel, Grau-	<i>Populus × canescens</i>		K	
Pappel, Hybrid-	<i>Populus x canadensis</i>		VU-H	kultiviert
Pappel, Schwarz-, RL 2	<i>Populus nigra</i>		K	
Pappel, Silber-	<i>Populus alba</i>		VU-H, K	
Pfaffenhütchen, Spindelstrauch	<i>Euonymus europaea</i>		VU-H, K	
Robinie, Scheinakazie	<i>Robinia pseudoacacia</i>		VU-H	etablierter Neophyt
Sanddorn, RL V, NatEGSch	<i>Hippophae rhamnoides</i>		Vogelteam	
Schlehdorn, Schlehe	<i>Prunus spinosa</i>		GEO, Künkele	
Schneeball, Gewöhnlicher	<i>Viburnum opulus</i>		VU-H	
Schneeball, Wolliger	<i>Viburnum lantana</i>		VU-H, K	
Seidelbast, Echter, BArtSchV	<i>Daphne mezereum</i>		VU-H, K	
Ulme, Berg-, Berg-Rüster, RL V	<i>Ulmus glabra</i>		VU-H, K	
Weide, Lavendel- RL V	<i>Salix elaeagnos</i>		VU-H, T	
Weide, Bruch-	<i>Salix fragilis</i>		VU-H	
Weide, Fahl-	<i>Salix x rubens</i>		T	natürlicher Hybrid aus Silber- und Bruchweide
Weide, Purpur-	<i>Salix purpurea</i>		VU-H	
Weide, Silber-	<i>Salix alba</i>		VU-H, K	

Nachgewiesene Strauchart	lateinischer Name	Ort	Berarb.	Bemerkung
Weißdorn, Eingriffeliger	Crataegus monogyna		VU-H, K	
Weißtanne, RL V	Abies alba		K	

GEO-Tag der Artenvielfalt Artenliste Blühpflanzen

Datum: 29.06.2019

VU - Voruntersuchung, 30.5.19

Ort: Klosterau

172 Arten

Bearb.: Prof. M. Hohla (H), Team Marx (T)

Nachgewiesene Art	lat. Name, alphabetisch	sich?	Berarb.	Bemerkung
Schafgarbe, Gemeine	<i>Achillea millefolium</i>		VU-H	
Christophskraut	<i>Actaea spicata</i> L.		VU-H	
Giersch, Zaun-Giersch, Geißfuß	<i>Aegopodium podagraria</i>		VU-H, T	
Günsel, Kriechender	<i>Ajuga reptans</i>		VU-H, T	
Knoblauchsrauke (Gemeines Lauchkraut)	<i>Alliaria petiolata</i>		VU-H	
Lauch Bär-	<i>Allium ursinum</i>		VU-H	
Buschwindröschen	<i>Anemone nemorosa</i>		VU-H	
Engelwurz Wald-	<i>Angelica sylvestris</i>		VU-H, T	
Färberkamille	<i>Anthemis tinctoria</i>		VU-H	angesalbt
Kerbel, Wiesen-	<i>Anthriscus sylvestris</i>		VU-H	
Klee, Echter Wund-	<i>Anthyllis vulneraria</i>		VU-H	angesalbt
Hainsalat, Stinkender	<i>Aposeris foetida</i>		VU-H	
Akelei, Schwarzviolette	<i>Aquilegia atrata</i>		VU-H, T	
Akelei, Gewöhnliche	<i>Aquilegia vulgaris</i> agg		T	
Sand-Schaumkresse	<i>Arabidopsis arenosa</i>		VU-H	
Schaumkresse, Sumpf-Behaarte Gänsekresse (rauhhaarige)	<i>Arabis hirsuta</i>		VU-H	
Gewöhnliches Sandkraut	<i>Arenaria serpyllifolia</i>		VU-H	
Beifuß	<i>Artemisia vulgaris</i>		VU-H	
Haselwurz, Gewöhnliche	<i>Asarum europaeum</i>		VU-H, T	
Große Sterndolde	<i>Astrantia major</i>		VU-H	
Steifes Barbarakraut	<i>Barbarea stricta</i>		VU-H	
Gänseblümchen	<i>Bellis perennis</i>		VU-H	
Borretsch	<i>Borago officinalis</i>		VU-H	unbeständiger Neophyt
Winde, Ufer-Zaunwinde	<i>Calystegia sepium</i>		VU-H	
Glockenblume, Wiesen-	<i>Campanula patula</i>			Foto Gerhard
Glockenblume, Pfirsichblättrige	<i>Campanula persicifolia</i>		T	
Glockenblume, Nesselblättrige	<i>Campanula trachelium</i>		VU-H, T	
Hirtentäschelkraut	<i>Capsella bursa-pastoris</i>		VU-H	
Schaumkraut, Wald-	<i>Cardamine flexuosa</i>		VU-H	
Schaumkraut, Spring-	<i>Cardamine impatiens</i>		VU-H	
Ringdistel, Kletten-	<i>Carduus personata</i>		VU-H	
Flockenblume, Skabiosen-	<i>Centaurea scabiosa</i>		VU-H	
Tausendgüldenkraut Echtes, RL V, BArtSchV	<i>Centaureum erythraea</i>		viel- alle	u.a. am Basislager
Hornkraut Knäuel-	<i>Cerastium glomeratum</i>		VU-H	
Hornkraut Gewöhnliches	<i>Cerastium holosteoides</i>		VU-H	
Hornkraut Glanz-	<i>Cerastium lucorum</i>		VU-H	
Kälberkropf, Knolliger, Kerbelrübe, RL G	<i>Chaerophyllum bulbosum</i>	?	T	roter Stiel
Schöllkraut	<i>Chelidonium majus</i>		VU-H	

Nachgewiesene Pflanzenart	lat. Name, alphabetisch	sich?	Berarb.	Bemerkung
Weißer Gänsefuß	Chenopodium album		VU-H	
Hexenkraut Großes	Circaea lutetiana		VU-H	
Kratzdistel, Acker-	Cirsium arvense		VU-H, T	
Kratzdistel, Kohl-	Cirsium oleraceum		VU-H, T	
Kratzdistel, Lanzett-(Echte)	Cirsium vulgare		VU-H	
Waldrebe, Gemeine	Clematis vitalba		VU-H, T, Baumteam	
Herbstzeitlose	Colchicum autumnale		VU-H, T	
Pippau, Wiesen-	Crepis biennis		VU-H	
Möhre, Wilde	Daucus carota		VU-H, T	
Nelke, Karthäuser, RL V	Dianthus carthusianorum		VU-H	
Schachtelhalm, Acker-	Equisetum arvense		VU-H	
Berufkraut, Feinstrahl-	Erigeron annuus		VU-H, T	etablierter Neophyt
Dost, Wasserdost	Eupatorium cannabinum		VU-H, T	
Wolfsmilch, Zypressen-	Euphorbia cyparissias		VU-H, T	
Wolfsmilch, Süße	Euphorbia dulcis		VU-H	
Wolfsmilch, Steife	Euphorbia stricta		VU-H	
Mädesüß, Echtes	Filipendula ulmaria		VU-H, T	
Walderdbeere	Fragaria vesca		VU-H, Kigru	
Silberblättrige Taubnessel	Galeobdolon argentatum		VU-H	etablierter Neophyt
Goldnessel, Gewöhnliche	Galeobdolon montanum		VU-H	
Hohlzahn, Gemeiner	Galeopsis tetrahit		T	
Labkraut, Wiesen-	Galium album		VU-H, T	
Labkraut, Kletten-	Galium aparine		VU-H, T	
Waldmeister	Galium odoratum		VU-H	
Labkraut, Wald-	Galium sylvaticum		VU-H	
Schlitzblättriger Storchschnabel	Geranium dissectum		VU-H	
Kleiner Storchschnabel	Geranium pusillum		VU-H	
Storchschnabel, Pyrenäen	Geranium pyrenaicum		VU-H	
Storchschnabel, Stinkender	Geranium robertianum		VU-H, T	
Nelkenwurz, Echte	Geum urbanum		VU-H, T	
Gundermann, Gundelrebe	Glechoma hederacea		VU-H, T	
Efeu, Gemeiner	Hedera helix		VU-H, T	
Leberblümchen	Hepatica nobilis		VU-H	
Bärenklau, Riesen-	Heracleum mantegazzianum		Derkmann	
Bärenklau, Wiesen-	Heracleum sphondylium		VU-H, T	
Hopfen, Wilder	Humulus lupulus		VU-H	
Johanniskraut Behaartes	Hypericum hirsutum		VU-H, T	
Johanniskraut Geflecktes	Hypericum maculatum agg.		VU-H	
Johanniskraut, Tüpfel Hartheu	Hypericum perforatum		VU-H, T	
Springkraut, Indisches	Impatiens glandulifera		VU-H, T	etablierter Neophyt
Springkraut, Echtes, Großes	Impatiens noli-tangere		VU-H	
Springkraut, Kleines	Impatiens parviflora		T	
Seerosen	indet			Ch. Baumgartner, Totarm-Teich, 2 Sorten
Schwertlilie Gelbe, Sumpf-	Iris pseudacorus		VU-H	
Witwenblume, Wiesenscabiöse	Knautia arvensis		VU-H	
Taubnessel, Gefleckte	Lamium maculatum		VU-H	
Rainkohl	Lapsana communis		VU-H, T	
Platterbse, Wiesen-	Lathyrus pratensis		VU-H	
Löwenzahn, Rauher	Leontodon hispidus		VU-H	
Margerite, Wiesen-	Leucanthemum ircutianum		VU-H	
Türkenbund-Lilie, BArtSchV	Lilium martagon		VU-H	
Steinsame Echter RL V	Lithospermum officinale		VU-H	

Nachgewiesene Pflanzenart	lat. Name, alphabetisch	sich?	Berarb.	Bemerkung
Geißblatt Rotes, Heckenkirsche	Lonicera xylosteum		VU-H, T, BaumT	
Klee, Hornklee, Gemeiner	Lotus corniculatus		VU-H, T	
Pfennigkraut	Lysimachia nummularia		VU-H, T	
Weiderich, Gilb-	Lysimachia vulgaris		VU-H	
Weiderich, Blut-	Lythrum salicaria			Foto Monika Vitzthum
Zweiblättrige Schattenblume	Maianthemum bifolium		VU-H	
Malve, Moschus	Malva moschata		VU-H	etablierter Neophyt
Malve, Wilde	Malva sylvestris		VU-H	angesalbt
Klee, Hopfenschneckenklee,	Medicago lupulina		VU-H	
Hopfenklee	Melampyrum pratense		VU-H	
Wachtelweizen, Wiesen-	Melissa officinalis		VU-H	unbeständiger Neophyt
Zitronmelisse	Mentha arvensis		VU-H	
Minze, Acker-	Mentha longifolia		VU-H, T	
Minze, Roß-	Moehringia trinervia		VU-H	
Dreinerlige Nabelmiere	Mycelis muralis		VU-H	
Mauerlattich Zarter	Myosotis arvensis		VU-H	
Vergissmeinnicht, Acker-	Neottia nidus-avis		VU-H	
Nestwurz, Vogel-	Nigella damascena		VU-H	unbeständiger Neophyt
Jungfer im Grünen	Origanum vulgare		VU-H, T	
Dost, Gewöhnlicher, Oregano	Oxalis acetosella		VU-H	
Klee, Sauerklee-Wald	Oxalis stricta		VU-H	etablierter Neophyt
Klee, Steifer Sauerklee	Papaver rhoeas		VU-H	
Mohn, Klatsch-	Paris quadrifolia		VU-H	
Einbeere, Vierblättrige	Parthenocissus inserta		VU-H	etablierter Neophyt
Jungferrebe Gewöhnliche	Pastinaca sativa		T	
Pastinak, Gemeiner	Phyteuma spicatum		VU-H	
Teufelskralle, Ährige	Pimpinella major		T	
Bibernelle, Große	Pimpinella saxifraga		T	
Bibernelle, Kleine	Plantago major		VU-H, T	
Wegerich, Breit	Polygonatum multiflorum		VU-H	
Weißwurz, Vielblütige	Potentilla reptans		VU-H, T	
Fingerkraut, Kriechendes	Primula elatior		VU-H	
Schlüsselblume Hohe (Wald)	Prunella vulgaris		VU-H, T	
Braunelle, Kleine	Pulmonaria officinalis		VU-H, T	
Lungenkraut , RL V	Ranunculus acris		VU-H	
Hahnenfuß, Scharfer	Ranunculus polyanthemos		VU-H	
Hahnenfuß, Wald-	subsp. nemorosus		VU-H	
Hahnenfuß, Schlitzblättriger Vielblütiger	Ranunculus polyanthemos		VU-H	
Hahnenfuß, Kriechender	subsp. polyanthemophyllus		VU-H, T	
Kratzbeere Auen-	Ranunculus repens		VU-H	
Brombeere, Echte	Rubus caesius		VU-H, T	
Himbeere	Rubus fruticosus agg.		VU-H	
Ampfer, Krauser	Rubus idaeus		VU-H, T	
Ampfer, Stumpfblättriger	Rumex crispus		VU-H	
Salbei, Wiesen-	Rumex obtusifolius		VU-H, T	
Wiesenknopf, Kleiner, Pimpinelle	Salvia pratensis		VU-H	
Wiesenknopf, Großer	Sanguisorba minor		VU-H,T	
Wald-Sanikel	Sanguisorba officinalis		VU-H	
Braunwurz, Knotige	Sanicula europaea		VU-H	
Nelke, Rote Licht-	Scrophularia nodosa		VU-H	
Leimkraut, Taubenkropf-	Silene dioica		VU-H, T	
Goldrute, Kanadische	Silene vulgaris		VU-H	

Nachgewiesene Farnart	lat. Name, alphabetisch	Ort	Berarb.	Bemerkung
Püktchenflechte	<i>Buellia punctata</i>		B	
Leuchterflechte	<i>Candelaria concolor</i>		B	
Grüne Körnchenflechte	<i>Candellariella reflexa</i>		B	
Schriftflechte	<i>Graphis scripta</i>		B	
Blasenflechte	<i>Hypogymnia physodes</i>		B	
Schwarznapfflechte	<i>Lecidella elaeochroma</i>		B	
Lepraflechte, Gewöhnliche	<i>Lepraria incana</i>		B	
Punktierte Schüsselflechte	<i>Parmelia subrudecta</i>		B	
Helm-Schwielenflechte	<i>Physcia adscendens</i>		B	
Zarte Schwielenflechte	<i>Physcia tenella</i>		B	

Artenliste Pilze

Datum: 29.06.2019

Ort: Klosterau

72 Arten

Bearb.: Till R. Lohmeyer und AMIS-Gruppe

Nachgewiesene Art	lat. Name, alphabetisch	Fundort - Substrat - Amerkung
Fadensporiges Flachkeulchen	<i>Acrospermum compressum</i>	auf Kräuterstängeln
Offener Kelchstäubling	<i>Arcyria denudata</i>	
Judasohr	<i>Auricularia auricula-judae</i>	
Bärtiges Haarbecherchen	<i>Trichopezizella barbata</i>	an anhängendem Geißblatt-Ästchen (rehydriert)
Kleinsporiger Grünspanbecherling	<i>Chlorociboria aeruginascens</i>	
Mäandertrüffel	<i>Choiromyces meandriformis</i>	
Glimmertintling	<i>Coprinellus micaceus</i>	
Dunkle Borstentramete, Braune	<i>Corioloopsis gallica</i>	2
Blasse Borstentramete	<i>Corioloopsis trogii</i>	
	<i>Cucurbitaria berberidis</i>	
Kelchförmiger Stängelbecherling	<i>Cyathicula cyathoidea</i>	auf indischem Springkraut
	<i>Diaporthe spec.</i>	auf Cirsium
Stacheliger Krustenkugelpilz	<i>Eutypa spinosa</i>	auf Buchenrinde
Kleinstes Geißelhaar-Basidiobecherchen	<i>Flagelloscypha minutissima</i>	an Totholz
Rotrandiger Baumschwamm	<i>Fomitopsis pinicola</i>	
Fenchelporling	<i>Gloeophyllum odoratum</i>	
	<i>Hymenoscyphus imberbis</i>	an Laubholz
Eschen-Blattstielbecherling	<i>Hymenoscyphus pseudoalbidus</i>	
Holunder Rindenpilz	<i>Hyphodontia sambuci</i>	auf Holunderästchen
Mährische Kohlenbeere	<i>Hypoxylon cercidicola</i>	
Milchweißer Eggenpilz	<i>Irpex lacteus</i>	
	<i>Lachnum nudipes</i>	auf vorj. Mädesüß-Stängeln
Keulenhaariges Jungfern-Weißhaarbecherchen	<i>Lachnum subvirgineum</i>	auf Laubholz-Astunterseite
Zugespitzter Kugelpilz	<i>Leptosphaeria acuta</i>	an Brennnesselstängeln
Brustwurz-Kugelpilz	<i>Leptosphaeria doliolum</i>	auf Indischem Springkraut
	<i>Leptosphaeria graminis</i>	auf vorjährigen Gräsern
	<i>Leptosphaeria purpurea</i>	auf <i>Urtica dioica</i>
Fadensporiges Kugelpilzchen	<i>Leptospora rubella</i>	auf Kräuterstängeln
	<i>Lophiostoma fuckeli</i>	an <i>Rubus idaeus</i>
	<i>Lophiostoma macrostomum</i>	auf <i>Salix</i> ästchen

Artenliste Fledermäuse, Amphibien, Schnecken, Sonstige Tiere

Datum: 28. / 29.06.2019

VE = Vogelexkursion 11. Mai 19

Ort: Klosterau

VU= Voruntersuchung 30. Mai 19

5 Fledermäuse + 6 Amphibien + 12 Schnecken + 3 Wassertiere + 6 Bodentiere + 6 Sonstige Tiere

Bearb.: Dipl. Biolog. Ines Hager (H), Hans Münzhuber (M), Stefan Stadler (S),

Nachgewies. Fledermaus	lateinischer Name	Anz	sicher?	Bemerkung
Kleine Bartfledermaus	<i>Myotis mystacinus</i>	3		H
Myotis-Art	<i>Myotis spec</i>	1		H
Rauhhaufledermaus	<i>Pipistrellus nathusi</i>	1		H
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	1		H
Zweifarbfl. Fledermaus, RL 2	<i>Vespertilio murinus</i>	1	nein	H
Nachgewies. Amphibien	lateinischer Name	Anz.	Ort	Bemerkung
Erdkröte	<i>Bufo bufo</i>	viele		überall, alle, 1 Larve und etliche adulte
Frosch, Gras-, RL V	<i>Rana temporaria</i>	mehrere		H, larval
Frosch, See-	<i>Pelophylax ridibundus</i>	1		VE
Frosch, Spring-, RL 3	<i>Rana dalmatina</i>	1		VU
Frosch, Wasser-, bzw. Teich-	<i>Pelophylax kl. esculentus</i>	einige		H, larval und subadulte Tiere
Ringelnatter, RL 3	<i>Natrix natrix</i>	1		VU
Nachgewies. Schnecken	lateinischer Name	Anz	sicher?	Bemerkung
Wegschnecke, Schwarze Nacktschnecke	<i>Arion ater</i>	1	ja	
Wegschnecke, Gewöhnliche (Spanische)	<i>Arion vulgaris</i>	1	??	Bild Merches
Graue Schließmundschnecke	<i>Bulgarica cana</i>	1	ja	
Genabelte Maskenschnecke, RL 3	<i>Causa holosericea</i>	1	ja	Foto Merches
Schnirkelschnecke, Garten-	<i>Cepaea hortensis</i>	1	ja	Foto Merches
Laubschnecke Große, RL 3	<i>Euomphalia strigella</i>	5	ja	M, Kigru
Steinpicker (Schnirkelschnecke)	<i>Helicigona lapicida</i>	2	??	Foto Merches
Riemenschnecke	<i>Helicontidae obvoluta</i>	1	ja	Kigru
Weinbergschnecke	<i>Helix pomatia</i>	viele	ja	M, Ch. Baumgartner, Große Exemplare
Kantige Laubschnecke	<i>Hygromina cinctella</i>	5	ja	
Kleine Turmschnecke	<i>Merdigera obscura</i>	1	??	Jungtier?, Kigru
Südöstliche Laubschnecke	<i>Monarchoides vicinus</i>	1	??	
Nachgewies. Wassertiere	lateinischer Name	Anz	sicher?	Bemerkung
>Köcherfliege	<i>n.d.</i>	viele		am Lichtturm
Bachforelle	<i>Salmo trutta fario</i>			Laurens, Foto Merches
Elritze, RL 3	<i>Phoxinus phoxinus</i>	ca. 30		Vogelteam, Foto Merches
Nachgewies. Bodentiere	lateinischer Name	Anz	sicher?	Bemerkung
Bandfüßer, Doppelfüßer	<i>Polydesmus sp.</i>			GEO, Inge Rössl, evtl P. angustus
Kellerassel	<i>Porcellio scaber</i>			Kigru
Kleine Wegameise	<i>Lasius sp.</i>			Kigru
kleines Stacheltier	<i>indet</i>			Kigru
Ohrwurm	<i>Dermaptera</i>	mehrere		Kigru
Schwarzer Schnurfüßer	<i>Tachypodoiulus niger</i>			Kigru

Nachgewies. sonstige Tiere	lateinischer Name	Anz	sicher?	Bemerkung
Blindschleiche, <i>besonders geschützt</i>	<i>Anguis fragilis</i>			VE-Totfund, GEO 2 tote
Eichhörnchen	<i>Sciurus vulgaris</i>			VE
Feldhase	<i>Lepus europaeus</i>	2		VE
Reh	<i>Capreolus capreolus</i>	1		VE
Waldmaus	<i>Apodemus sp.</i>	1		am Lichtturm
Wildschwein	<i>Sus scrofa</i>			VE, Spuren am Basislager, Angabe Herr Frank

Artenliste Schmetterlinge

Datum: 29.06.2019

LF = Lichtfang 25.5.

VU = Voruntersuchung 30. Mai 19

Ort: Klosterau

Team= Johann Brandstetter, Gerhard Karl

EK= entomolog. Kartioerung 20. April.19

159 Arten

Christian Zehentner, Robert Eder

GEO = Geotag, 28. u. 29.06.

Bearb.: Walter Sage (W), Team (T), Stefan Stadler (S), Chr. Baumgartner

Nachgewiesene Art	lateinischer Name	Anz	Ort	Bemerkung
Stachelbeerspanner/Harlekin, <i>RL 2</i>	<i>Abraxas grossulariata</i>	>5		T
	<i>Acrobasis repandana</i>	1		T
Ahorn-Rindeneule	<i>Acronicta aceris</i>	1		T
Ampfer-Rindeneule	<i>Acronicta rumicis</i>	Raupe		C
Striemen-Rindeneule, <i>RL V</i>	<i>Acronicta strigosa</i>	1		T
Kleiner Fuchs	<i>Aglais urticae</i>	20		VU-W, auch Raupen
Nagelfleck	<i>Aglia tau</i>	2		EK-W
Gemeine Graseule, Ausrufezeichen	<i>Agrotis exclamationis</i>	3		T
Braunmarmorierter Baumspanner	<i>Alcis repandata</i>	3		T
Schlehenspanner	<i>Angerona prunaria</i>	1		T
Aurorafalter	<i>Anthocharis cardamines</i>	6		EK-W, VU-W
Große Grasbüscheleule	<i>Apamea monoglypha</i>	1		T
Kleiner Schillerfalter, <i>RL 3, BArtSchV</i>	<i>Apatura ilia</i>	>5		T, C, S
Brauner Waldvogel, Schornsteinfeger	<i>Aphantopus hyperantus</i>	<20		T, C, S - Beginn der Flugzeit, häufig
Asselspinner	<i>Apoda limacodes</i>	3		T
Landkärtchen	<i>Araschnia levana</i>	>5		EK-W, GEO-C, S
	<i>Archips podana</i>	>5		T
Brauner Bär, <i>RL 3, BArtSchV</i>	<i>Arctia caja</i>	1 Raupe		Foto Vitzthum, S
Schwarzes L	<i>Arctornis l-nigrum</i>	5		T
Kaisermantel	<i>Argynnis paphia</i>			C
Rotkragen Flechtenbärchen	<i>Atolmis rubricollis</i>	>10		T
Gammaeule	<i>Autographa gamma</i>			C
Ziesteule	<i>Autographa pulchrina</i>	5		T
Putris-Erdeule	<i>Axylia putris</i>	1		T
Birkenspanner	<i>Biston betularia</i>	1		T
Braunstim-Weißspanner	<i>Cabera exanthemata</i>	1		LF-W
Buchen-Streckfuß	<i>Calliteara pudibunda</i>	11		LF-W
	<i>Calospilos sylvata</i>	>10		T
Würfeldickkopf	<i>Carterocephalus palaemon</i>	1		VU-W
	<i>Catoptria myella</i>	2		T, Foto Vitzthum
Faulbaum-Bläuling	<i>Celastrina argiolus</i>	1w		S
	<i>Chiasmia clathrata</i>	2		T
Perlgrasfalter, Weißbindiges Wiesenvögelchen	<i>Coenonympha arcania</i>	>10		C,S (Altarm, Altgrasbestand)
<Sackträgerart>	<i>Coleophoraonosmella</i>	1		T
Weiden-Spannereule	<i>Colobochyla salicalis</i>	1		T
Haseleule	<i>Colocasia coryli</i>	1		T

Nachgewiesene Falterart	lateinischer Name	Anz	Ort	Bemerkung
Prachtgrüner Bindenspanner	<i>Colostygia pectinataria</i>	1		LF-W
Violettbraune Ulmeneule	<i>Cosmia pyralina</i>	5		T
Weißer Graszünsler	<i>Crambus perlella</i>	>10		T, Kigru
Niedermoor-Graszünsler	<i>Crambus uliginosellus</i>	3		T
Liguster-Rindeneule	<i>Craniophora ligustri</i>	4		T
Rispengraszünsler	<i>Crysoteuchia culmella</i>	>5		T
Braunwurz-Mönch	<i>Cucullia scrophulariae</i>	4		T, S, Larve an Knotiger Braunwurz
Rotbuchen-Gürtelpuppenspanner	<i>Cyclophora linearia</i>	3		T
Eichen-Gürtelpuppenspanner	<i>Cyclophora punctaria</i>	2		T
	<i>Cydia fagiglandana</i>	1		T
Mittlerer Weinschwärmer	<i>Deilephila elpenor</i>	1		T
Kleiner Weinschwärmer	<i>Deilephila porcellus</i>	1		T
Moosgrüner Rindenspanner	<i>Deileptenia ribeata</i>	1		T
Waldrasen-Grasmotteneulchen	<i>Deltote pygarga</i>	3		T
Kieferspinner	<i>Dendrolimus pini</i>	1		T
Fichtenzapfenzünsler	<i>Dioryctria abietella</i>	1		T
Nadelwald-Flechtenbärchen	<i>Eilema depressa</i>	>5		T
Heidespanner	<i>Ematurga atomaria</i>			Foto Vitzthum
	<i>Ennomos erosaria</i>	1		T
Eichen-Zackenrandspanner	<i>Ennomos quercinaria</i>			Foto Vitzthum
	<i>Epagoge grotiana</i>	>5		T
Honiggelber Haarbüschelspanner	<i>Eulithis mellinata</i>	1		T
Purpurglanzeule	<i>Euplexia lucipara</i>	1, 1		LF-W, T
Brennessel-Zünsler	<i>Eurrhpara hortulata</i>	3		T
Pappelaunen-Zahnspinner	<i>Gluphisia crenata</i>	1		T
Zitronenfalter	<i>Gonepteryx rhamni</i>	7, 3		EK-W, T, C, S
Achateulenspanner	<i>Habrosyne pyritoides</i>	3		T
Grauer Knospenwickler	<i>Hedya nubiferana</i>	3		T
Hummelschwärmer RL V	<i>Hemaris fuciformes</i>	1		(VU-W, S) GEO-S Larven an Roter Heckenkirsche
Grüner Waldrebenspanner	<i>Hemistola chrysoprasaria</i>	3		T
Bogenlinien-Spannereule	<i>Herminia grisealis</i>	1		T
Brombeer-Zünlereule	<i>Herminia tarsicrinalis</i>	5		T
Komma Dickkopffalter	<i>Hesperia comma</i>			C
	<i>Hoplodrina octogenaria</i>	1		T
Waldreben-Spanner	<i>Horisme tersata</i>	1		LF-W
Gelbgewellter Erlen-Blattspanner	<i>Hydrelia flammeolaria</i>	2		LF-W
Braungestreifter Erlenspanner	<i>Hydrelia sylvata</i>	2		T
Erlenhain-Blattspanner	<i>Hydriomena impluviata</i>	1		LF-W
Nessel-Schnabeleule	<i>Hypena proboscidalis</i>	3		T
Aschgrauer Rindenspanner	<i>Hypomecis punctinalis</i>	1, 5		VU-W, T
Großer Rindenspanner	<i>Hypomecis roboraria</i>	>5		T
Breitgebänderter Staudenspanner	<i>Idaea aversata</i>	>5		T
Breitgesäumter Zwergspanner	<i>Idaea biselata</i>	>5		T
Heu-Zwergspanner	<i>Idea inquinata</i>	1		T
Tagpfaunauge	<i>Inachis io</i>	8		EK-W
Heidelbeer-Grünspanner	<i>Jodis putata</i>	1		LF-W
Gemüseleule	<i>Lacanobia oleracea</i>	3		T
Veränderliche Kräutereule	<i>Lacanobia suasa</i>			Foto Vitzthum
Pappelschwärmer	<i>Laothoe populi</i>	3 + 1 Larve		T
Sicheleule	<i>Laspeyria flexula</i>	3		T
Pfaffenhütchen- Harlekin	<i>Ligdia adustata</i>	4		LF-W
Kleiner Eisvogel RL V	<i>Limenitis camilla</i>	>20		T, C, S

Nachgewiesene Falterart	lateinischer Name	Anz	Ort	Bemerkung
Vierpunkt-Flechtenbärchen, RL V	<i>Lithosia quadra</i>	>5		T
Schwarzrandspanner	<i>Lomaspilis marginata</i>	4		T
Nonne	<i>Lymantria monacha</i>	1		T
Violettgrauer Eckflügelspanner	<i>Macaria liturata</i>	1		T
Schafgarbe-Silbereule	<i>Macdunnoughia confusa</i>	1		T
Ringelspinner	<i>Malacosoma neustria</i>	20, >20		T
Großes Ochsenauge	<i>Maniola jurtina</i>	>20		T,C, Kigru, S
Flohkrauteule	<i>Melanchra persicariae</i>	1		T
Waldreben-Blattspanner	<i>Melanthia procellata</i>	2, 2		LF-W, T
Rosenmotte	<i>Miltochrista miniata</i>	>20		T
Lindenschwärmer	<i>Mimas tiliae</i>	2		T
Wolfsmilchspanner	<i>Minoa murinata</i>	1		VU-W
Spitzflügel-Graseule	<i>Mythimna straminea</i>	1		T
Seggeneule	<i>Mythimna impura</i>			Foto Vitzthum
Breitflügel-Graseule	<i>Mythimna pudorina</i>	1		T
Rotgefrante Schilfgraseule, Marbeule	<i>Mythimna turca</i>	1		T
Breitflügelige Bandeule	<i>Noctua comes</i>	1		T
	<i>Notocelia uddmanniana</i>	4		T
Espen-Zickzackspinner, RL V	<i>Notodonta tritopha</i>	1		T
C-Falter, BArtSchV	<i>Nymphalis c-album</i>			C
Großer Fuchs, RL 3	<i>Nymphalis polychloros</i>	1		21.6.-W, in den letzten Jahren etwas häufiger aber immer noch eine Rarität
Rostfarbiger Dickkopf	<i>Ochlodes sylvanus</i>	3		C, S
Schornsteinfeger, Schwarzspanner	<i>Odezia atrata</i>	3		VU-W
Prachtwickler	<i>Olethreutes arcuella</i>	3		VU-W
Striegeleule	<i>Oligia strigilis</i>	1		T
	<i>Oncocera semirubella</i>	1		T
Klosterfrau	<i>Panthea coenobita</i>	1		T
Waldbrettspiel	<i>Pararge aegeria</i>	2		EK-W, S (Waldweg)
Pilzeule	<i>Parascotia fuliginaria</i>	1		T
Bart-Spannereule	<i>Pechipogo strigilata</i>	2		LF-W
Zweifleckiger Baumspanner	<i>Peribatodes rhomboidaria</i>	3		T
Dunkler Lichtnelken-Kapselspanner	<i>Perizoma affinitata</i>	1		LF-W
Hohlzahn-Kapselspanner	<i>Perizoma alchemillata</i>	5		T
Mondvogel	<i>Phalera bucephala</i>	>10		T
Grünader-Weißling	<i>Pieris napi</i>	2, >20		EK-W, VU-W, T, C
Kleiner Kohlweißling	<i>Pieris rapae</i>	1, >20		VU-W, T, C
Pulverspanner	<i>Plagodis pulveraria</i>	1		LF-W
Milchweißer Bindenspanner	<i>Plemyria rubiginata</i>	1		T
Nesselzünsler, Raupen	<i>Pleuroptya ruralis</i>	1		T, Larve
Nebeleule	<i>Polia nebulosa</i>			Foto Vitzthum
C-Falter	<i>Polygonia c-album</i>	2		S
Bläuling, Hauhechelbläuling	<i>Polyommatus icarus</i>	1		T
Pantherspanner	<i>Pseudopanthera macularia</i>	1		VU-W
Kleiner Rauch-Sackträger	<i>Psyche casta</i>	2		T
Weißes Federgeistchen, Winden-Federmotte	<i>Pterophorus pentadactyla</i>			C
Palpen-Zahnspinner	<i>Pterostoma palpina</i>	1		LF-W, T
Purpurroter Zünsler	<i>Pyrausta purpuralis</i>	2		VU-W
Seideneulchen	<i>Rivula sericealis</i>	2		T
Schatteneule	<i>Rusina ferruginea</i>	1		T
	<i>Scoparia basistrigalis</i>	>10		T
Violettbrauner Mondfleckspanner	<i>Selenia tetralunaria</i>	2		T

Nachgewiesene Falterart	lateinischer Name	Anz	Ort	Bemerkung
Braunwurz-Mönch	<i>Shargacucullia scrophulariae</i>	Raupe		C
Ligusterschwärmer	<i>Sphinx ligustri</i>	3		T
Kiefern-Schwärmer	<i>Sphinx pinastri</i>	4		T
Weißer Tigermotte	<i>Spilosoma lubricipeda</i>	1		LF-W
Gelbe Tigermotte, Gelber Fleckleibbär	<i>Spilosoma lutea</i>	1		T
Buchen-Zahnspinner	<i>Stauropus fagi</i>	3		T
Zweibrütiger Kiefern-Nadelholzspanner	<i>Thera obeliscata</i>	1		T
Veränderlicher Blattspanner	<i>Thera variata</i>	1		LF-W
Braunkolbiger Braun-Dickkopffalter	<i>Thymelicus sylvestris</i>	1		T
Grüne Meldeneule	<i>Trachea atriplicis</i>	1		T
Eichenlaub-Zünslereule	<i>Trisateles emortualis</i>	4		T
Admiral	<i>Vanessa atalanta</i>	1		EK-W
Dunkler Rostfarben-Blattspinner	<i>Xanthorhoe ferrugata</i>	1, 1		LF, T
Schwarzes C	<i>Xestia c-nigrum</i>	1		T
Trapez-Bodeneule	<i>Xestia ditrapezium</i>	2		T
Triangel-Bodeneule	<i>Xestia triangulum</i>	1		T
Traubenkirschen-Gespinstmotte	<i>Yponomeuta evonymella</i>	50		VU-W, Larve
	<i>Yponomeuta plumbella</i>	50, 1		VU-W, T, Larve
	<i>Ypsolopha parenthesella</i>	1		T
Olivbraune Zünslereule	<i>Zanclognatha tarsipennalis</i>	1		T

Artenliste Käfer

Datum: 29.06.2019

Ort: Klosterau

57 Käfer, 10 Schrecken, 11 Wanzen, 2 Zikaden

VU= Voruntersuchung 30./31. Mai 19

GEO = Geotag, 28. u. 29.06.

Bearb.: Walter Sage (W), Stefan Stadler (S), Kindergruppe (Kigru)

Nachgewiesene Art (Käfer)	lateinischer Name	Anz	sich.	Bemerkung
Großer Breitkäfer	<i>Abax parallelepipedus</i>	1		VU (W)
Blauer Erlenblattkäfer	<i>Agelastica alni</i>			VU-S, an Schwarzerle
Heckenkirschenprachtkäfer	<i>Agrilus cyanescens</i>	>5		VU (W, S), GEO-S an Lonicera
Mausgrauer Schnellkäfer	<i>Agrypnus murina</i>	1		VU (W)
Schwarzgesaumter Schmalbock	<i>Anastrangalia sanguinolenta</i>	1	??	Foto Vitzthum
Augenmarienkäfer	<i>Anatis ocellata</i>	2		VU-S, am Wegrand
Haselblattroller	<i>Apoderus coryli</i>	1		S, Streifprobe an Haselstrauch
Dunkelbrauner Halsgrubenbock	<i>Arhopalus rusticus</i>	1 m		S am Lichtfangturm
Rotbauchiger Laubschnellkäfer	<i>Athous haemorrhoidalis</i>	2		VU (W)
	<i>Cantharis decipiens</i>	1		VU (W)
Gemeiner Weichkäfer	<i>Cantharis fusca</i>			VU-S
Variabler Weichkäfer	<i>Cantharis livida</i>	1		VU (W)
	<i>Cantharis paradoxa</i>	1		VU (W)
Weichkäfer sp.	<i>Cantharis sp.</i>			VU-S
Ovaläugiger Blattkäfer	<i>Chrysolina fastuosa</i>	mehrere		S, an Holzzahn
Geglätteter Blattkäfer	<i>Chrysolina polita</i>	2		S, am Altarmzugang
Johanniskraut-Blattkäfer	<i>Chrysolina varians</i>			VUS, GEO-S, an Johanniskraut, Waldweg, Altarmzugang, Kigru
Kupfriger Weidenblattkäfer	<i>Chrysomela cuprea</i>	mehrere	??	VU-S an Salweide
Gefleckter Weidenblattkäfer	<i>Chrysomela vigintipunctata</i>			VU-S an Weide
Dunkler Braunwurzschaber	<i>Cionus tuberculosus</i>	2		S, an Knotiger Braunwurz
Echter Widderbock	<i>Clytus arietis</i>	1		VU-S, auf Doldenblütler

Nachgewiesene Art (Käfer)	lateinischer Name	Anz	sich.	Bemerkung
Querbündiger Fallkäfer	<i>Cryptocephalus moraei</i>	2		S, Altarmzugang an Johanniskraut
Fallkäfer sp.	<i>Cryptocephalus sp.</i>	1		Foto Merches. evtl. <i>C. violaceus</i>
Blauschwarzer Kugelhalsbock	<i>Dinoptera collaris</i>	<5		VU (W, S) an Doldenblütlern
Grüner Edelscharrkäfer	<i>Gnorimus nobilis</i>	2		VU (W)
Fünfpunktiger Blattkäfer	<i>Gonioctena quinquepunctata</i>	häufig		VU-S, Kigru, S, an Traubenkirsche
Veränderlicher Weidenblattkäfer	<i>Gonioctena viminalis</i>	2		S, an Salweide
Asiatischer Marienkäfer	<i>Harmonia axyridis</i>	ad, larval		Kigru, VU-S, GEO-S
Schwarzer Stachelkäfer	<i>Hispa atra</i>	2		S, an Altgras, am Waldweg
Kleiner Leuchtkäfer	<i>Lamprohiza splendida</i>			Ines Hager
Vierbündiger Schmalbock	<i>Leptura quadrifasciata</i>	1 m		S, an Doldenblütler
Würfelfleckrüssler	<i>Liophloeus tessulatus</i>	3		VU (W)
Zweifleckiger Zipfelkäfer	<i>Malachius bipustulatus</i>	2		VU (W)
Feldmaikäfer	<i>Melolontha melolontha</i>	1		VU (W)
Kleiner Kurzdeckenbock	<i>Molorchus minor</i>	<5		VU-S, an Doldenblütler
Aaskäfer	<i>Necrodes littoralis</i>	1		S, am Lichtfangturm
Schwarzer Totengräber	<i>Necrophorus humator</i>	1		s, am Lichtfangturm
Schwarzhörniger Totengräber	<i>Necrophorus vespilloides</i>	3		VU (W, S) u.a. auf Waldweg
Zweigfleckter Eilkäfer	<i>Notiophilus biguttatus</i>	1		S auf Waldweg
Rothalsige Silphe	<i>Oiceoptoma thoracica</i>	2		VU (W)
Dickmaulrüssler	<i>Otiorhynchus sp.</i>	3		VU-S, Waldweg
Rothalsiges Getreidehähnchen	<i>Oulema melanopus</i>	häufig		VU-S, Altgrasflur
Hieroglyphen-Schneckenkäfer	<i>Pachybrachis hieroglyphicus</i>	mehrere	??	S, an Weide
Schwarzer Schneckenjäger	<i>Phosgua atrata</i>	>2		VU (W,S), unter Rinde und Holz
Grünrüssler	<i>Phyllobius argentatus</i>	mehrere		S, an Sträuchern
Zweifarbiger Schmalbauchrüssler	<i>Phyllobius oblongus</i>	20		VU (W)
Gartenlaubkäfer	<i>Phyllopertha horticola</i>	1		VU (W)
Bleichgelber Schnürhalsbock	<i>Pidonia lurida</i>	1		VU (W)
Scharlachroter Feuerkäfer	<i>Pyrochroa coccinea</i>	1		VU (W, S), Waldinnensaum/Waldweg
Rotköpfiger Feuerkäfer	<i>Pyrochroa serraticornis</i>	3		VU (W, S), Waldinnensaum/Waldweg
Schrotbock	<i>Rhagium inquisitor</i>			VU-S, Fraßbild an abgefallener Kiefernrinde
Gefleckter Espen(Pappel)bock, RL 2	<i>Saperda perforata</i>	1		VU-S, an Hochstauden und anbrüchigem Laubholz
Kleiner Pappelbock	<i>Saperda populnea</i>			S, Fraßbild an Zitterpappel, kreisrundes Ausschlupfloch/ Astgalle
Vierfleckiger Kahnkäfer	<i>Scaphidium quadrimaculatum</i>	1		Inge Rössl
Variabler Stubbenbock	<i>Stenocorus meridianus</i>	4		VU (W) ,VU-S, an Doldenblütler und anbrüchiges Laubholz
Ameisenbuntkäfer	<i>Thanasimus formicarius</i>	8		VU (W, S), u.a. an Holzstapel
Gemeiner Zwergsprachtkäfer	<i>Trachys minutus</i>	2		S, an Salix
Nachgewiesene Heuschreckenart	lateinischer Name	Anz	sich.	Bemerkung
Laubholz-Säbelschrecke	<i>Barbitistes serricauda</i>	<20		Ch. Baumgartner, S, Kigru - an Sträuchern, Himbeere, auch Larvalfunde
Brauner Grashüpfer	<i>Chorthippus brunneus</i>	<5		S, Böschung/Schotterrasen am Waldrand
Gemeiner Grashüpfer	<i>Chorthippus parallelus</i>	häufig		S, Altgrasflur, Wiese am Altarm
Kleine Goldschrecke, RL V	<i>Euthystira brachyptera</i>	<5		Kigru, S - Altgrasflur
Eichenschrecke	<i>Meconema thalassinum</i>			Kigru, S, Gebüsch
Rösls Beißschrecke	<i>Metroiptera roeselii</i>			Kigru, S, Altgrasbestände
Strauchschrecke, Gemeine	<i>Pholidoptera griseoptera</i>			Kigru, Ch. Baumgartner, S
Heidegrashüpfer	<i>Stenobothrus lineatus</i>	<5		Ch. Baumgartner, S Böschung Schotterrasen am Altarm, Aufzucht zu Imgao
Säbel-Dornschröcke	<i>Tetrix subulata</i>	1		VU
Zwitscherschröcke	<i>Tettigonia sp.</i>			Kigru

Nachgewiesene Wanze/Zikade	lateinischer Name	Anz	sich.	Bemerkung
Dornzikade	<i>Centrotus cornutus</i>	2		VU
Gemeine Blutzikade	<i>Cercopis vulnerata</i>	viele		VU
Randwanze	<i>Coreidae sp.</i>			Kigru, C
Lederwanze oder Randwanze	<i>Coreus marginatus/</i>	viele		VU
Bunte Blattwanze	<i>Elasmotherthus interstinctus</i>			am Lichtturm, Foto Gerhard M.
Streifenwanze	<i>Graphosoma lineatum</i>			Lipp
Diverse Weichwanzenlarven	<i>indet</i>			Kigru
Diverse Blattwanzenlarven	<i>indet</i>			Kigru
Stabwanze	<i>indet</i>			Kigru
Büchel-Zirpe	<i>Membracidae sp.</i>			Kigru
Grüne Stinkwanze	<i>Palomena prasina</i>	2		VU
Baumwanze, Rotbeinige	<i>Pentatoma rufipes</i>	mehrere		GEO-Foto
Beerenwanze	<i>Polycoris baccarum</i>	einige		VU

Artenliste Bienen, Fliegen und Libellen

Datum: 29.06.2018

Ort: Klosterau

14 Bienen + 10 Libellen + 14 sonst. Flieger

VU= Voruntersuchung 30. Mai 19

GEO = Geotag, 28. u. 29.06.

Bearb.: Karl Lipp und Daniela Ehm (E-L), Stefan Stadler (S), Kindergruppe (Kigru)

Nachgewiesene Art (Bienen, Hummeln, Wespen)	lateinischer Name	Anz	Ort/sich.	Bemerkung
Biene, Sand- (Gemeine)	<i>Andrena flavipes</i>		cf.	
Biene, Garten-Woll-	<i>Anthidium manicatum</i>	1		
Biene, Honig-	<i>Apis mellifera</i>	10		
Hummel, Baum-	<i>Bombus hypnorum</i>	1		
Hummel, Acker-	<i>Bombus pascuorum</i>	1		wird von der Feld-Kuckuckshummel parasitiert.
Hummel, Erd-, Dunkle	<i>Bombus terrestris</i>	1		
Knotenwespe	<i>Cerceris sp.</i>	1		
Biene, Scheren-	<i>Chelostoma sp.</i>	1		
Furchenbiene, Gelbbindige	<i>Halictus scabiosae</i>	1		
Biene, Blattschneider-	<i>Megachile spec.</i>	1		
Scherenbiene, Glockenblumen-	<i>Osmia rapunculi</i>	1		E
Wespe, Feld-	<i>Polistinae spec</i>	1		
Hummel, Kuckucks-	<i>Psithyrus spec.</i>		det. Ehm	Foto Merches, cf. Feld-Kuckuckshummel (<i>P. campestris</i>)
zWildbienen	<i>zahlreiche unbestimmte Arten</i>	5		
Nachgewiesene Art (sonstige Flieger)	lateinischer Name	Anz		Bemerkung
Ahorn-Gallwespe	<i>Pediaspis aceris</i>	an Bergahorn		Dr. Bernhardt (AMIS)
Bremse, Goldaugen-	<i>Chrysops relictus</i>	1		Inge Rössli, Foto Merches
Buchengallmücke	<i>Mikiola fagi</i>	an Rotbuche		Dr. Bernhardt (AMIS)
Echte Waldschabe	<i>Ectobius sylvestris</i>	2		VU
Fliege, Scorpions- Gemeine	<i>Panorpa communis</i>	einige		VU-S
Florfliege, Gemeine	<i>Chrysoperla carnea s.l.</i>			Ch. Baumgartner
Gemeine Waldschabe	<i>Ectobius lapponicus</i>	mehrere		VU
gescheckte Fliege	<i>indet</i>			Kigru
Grüne Fichten-Gallenlaus	<i>Sacchiphantes abietis</i>	an Fichte		Dr. Bernhardt (AMIS)
Schnaken, Mücken	<i>indet</i>	sehr viele		Alle

Nachgewiesene Art (sonstige Flieger)	lateinischer Name	Anz		Bemerkung
Schwebfliegen	<i>indet</i>	>5		
Ulmengallenlaus	<i>Tetraneura ulmi</i>	an Bergulme		Dr. Bernhardt (AMIS)
Wespen-Moderholzschwebfliege	<i>Temnostoma vespiforme</i>	1		VU
Melierte Schneckenfliege	<i>Coremacera marginata</i>			Foto Grimbs
Nachgewiesene Art (Libellen)	lateinischer Name	Anz	Ort/sich.	Bemerkung
Blaugrüne Mosaikjungfer	<i>Aeshna cyanea</i>	1 m		S, jagendes frisches, nicht gefärbtes Männchen auf Waldweg
Braune Mosaikjungfer	<i>Aeshna grandis</i>	2		L, S (jagendes Männchen am Altarm)
Gebänderte Prachtlibelle	<i>Calopteryx splendens</i>	<100		S, sehr viele entlang der Alz
Blaufügel-Prachtlibelle	<i>Calopteryx virgo</i>	>5		VU-S, L, Ines Hager, Ch. Baumg., S
Azurjungfer, Hufeisen	<i>Coenagrion puella</i>	1		L
Gemeine Keiljungfer, RL V	<i>Gomphus vulgatissimus</i>			W: 21.6., erst seit einigen Jahren in der Region aber dieses Jahr schon das zweite Exemplar, GEO: Exuvienfund
Gemeine Binsenjungfer	<i>Lestes sponsa</i>	1		L
Kleine Zangenlibelle, RL V	<i>Onychogomphus forcipatus</i>	<40		S, viele an der Alz, 3 Exuvienfunde
Blaue Federlibelle	<i>Platycnemis pennipes</i>	2 m		S, am Altarm
Frühe Adonislibelle	<i>Pyrrhosoma nymphula</i>	2		VU-S, GEO-S

Artenliste Spinnen und Spinnentiere

Datum: 29.06.2019

VU = Voruntersuchung 30. Mai 19

Ort: Klosterau

42 Spinnen + 5 Spinnentiere

Bearb.: E. Merches (M), Kindergruppe (Kigru)

Nachgewiesene Art (Spinnen)	lateinischer Name	Anz	sich.	Bemerkung
Große Labyrinthspinne	<i>Agelena labyrinthica</i>	2 juv		VU, Kigru
Vierfleckzartspinne	<i>Anyphaena accentuata</i>	m 5 mm		VU, Kigru
Gewöhnliche Kürbisspinne	<i>Araniella cucurbitina</i>	w-5,2m-4		VU, I. Rössl, Kigru
Gewöhnliche Käferspringspinne	<i>Ballus chaleybeius</i>	w-3mm		VU
Gelbglänzende Sackspinne	<i>Clubiona lutescens</i>	1w-3m, 1 w		VU, Kigru
Sackspinne sp.	<i>Clubiona sp.</i>	etliche Jungtiere		Kigru / M
Erdsackspinne	<i>Clubiona terrestris</i>	w-9mm		VU
Gewöhnliche Bodentrichterspinne	<i>Coelotes terrestris</i>	1m juv, 9mm		Kigru
Grüne Krabbenspinne	<i>Diaea dorsata</i>	w-juv		VU
Gewöhnliche Heckenkräuselspinne	<i>Dictyna uncinata</i>	m, w~2 mm		VU, M
Gewöhnliche Zapfenspinne	<i>Dipoena melanogaster</i>	w-3mm		Kigru
Gerandete Jagdspinne, RL 3	<i>Dolomedes fimbriatus</i>	2 juv		VU
Gewöhnliche Ovalspinne	<i>Enoplognatha ovata</i>			VU, Kigru auch mit roten Streifen
Dunkler Sichelspringer	<i>Evarcha arcuata</i>			Kigru
Bunter Sichelspringer	<i>Evarcha falcata</i>	w, juv einige		VU, M, Kigru
Stein-Sonnenspringer, RL 3	<i>Heliophanus aeneus</i>	w-7 mm		VU
Kupfriger Sonnenspringer	<i>Heliophanus cupreus</i>	2w 5-6 mm		VU
Ufer-Glanzspinne, RL 2	<i>Hypsosinga heri</i>	m-4 mm		VU
Heckenkreuzspinne	<i>Larinioides patagiatus</i>	1 w 8 mm		M
Gewöhnliche Waldkräuselspinne	<i>Lathy humilis</i>	1w-2mm		Kigru
Gewöhnliche Baldachinspinne	<i>Linyphia triangularis</i>	juv		M, Kigru



*Kiefernspinner, Männchen
(Dendrolimus pini)*

GEO-Tag der Artenvielfalt
Distrikt Klosterau
28. / 29. Juni 2019

Bund Naturschutz in Bayern e. V., Kreisgruppe Altötting

